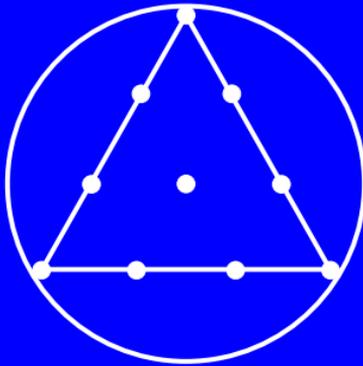


K. Parvathi Kumar

Mantren

Bedeutung und Anwendung



Edition Kulapati

Wenn die Menschheit
einen gewissen Punkt
der Entwicklung erreicht hat
und das höhere Denken
schöpferische Kraft besitzt,
werden diese okkulten Mantren
– richtig vermittelt
und ausgesprochen –
Teil des normalen Lehrplans
der Schüler sein.

Meister Djwhal Khul

ISBN 978-3-930637-36-2

Mantren

Bedeutung und Anwendung

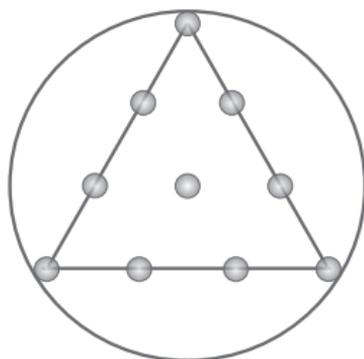
Der Inhalt dieser Publikation wird als eine Handlung des guten Willens und nur für den persönlichen Gebrauch kostenlos zur Verfügung gestellt. Es liegt in unserer Verantwortung, dass dies so bleibt.

Jegliche Kommerzialisierung durch irgendwelche Mittel oder auf irgendwelchen Plattformen ist verboten, ebenso die Verbreitung und/oder Veröffentlichung als Ganzes oder in Teilen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

K. Parvathi Kumar

Mantren

Bedeutung und Anwendung



Edition Kulapati

Zweite Auflage 2008

© 2000 Dhanishta, Visakhapatnam, Indien

© 2001 1. Aufl., Edition Kulapati im World Teacher Trust e. V.

© 2008 2. Aufl., Edition Kulapati im World Teacher Trust e. V.,
Wermelskirchen

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Mantren : Bedeutung und Anwendung / K. Parvathi Kumar
2. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2008

Einheitssachtitel: Mantrams – their significance and practice <dt.>

ISBN: 978-3-930637-36-2

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieses Buches wurden durch ein gemeinsames Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar verbunden fühlen

Druck und Bindung: Köcherdruck, Köln

Printed in Germany

Inhalt

Anmerkung des Verfassers	9
1. Teil	11
1.1 Eine Aussage von Meister <i>DK</i>	11
1.2 <i>Mantra</i> und Medizin	12
1.3 Der Mensch, die <i>Mantren</i> , menschliches Sprechen und die Sprache	13
1.4 Das edle Werk der Adepten.	20
1.5 Bedeutung und Klangschiwung der <i>Mantren</i>	25
1.6 Definition eines <i>Mantras</i> und die sieben Schlüsscl	31
1.7 <i>Mantra Devatâ</i>	36
1.8 Wie man <i>Mantren</i> singt.	39
1.9 Verpuppung	42
1.10 <i>Mantren</i> und die Zentren	46
1.11 Richtige Intonation	49
1.12 Die Körperhaltung beim Üben.	53
1.13 Übungsschritte	55
1.14 <i>Mantren</i> und Sanskrit	58

1.15	Eine Bemerkung zum <i>Sanâtana Dharma</i> – Hinduismus . . .	61
1.16	<i>Panchâyanam</i>	66
1.17	<i>Mantren</i> und Gruppen guten Willens	69
1.18	Bedeutung	71
1.19	Invokationen und die Lehrer-Schüler-Tradition	72
1.20	Schluss	75
2.	Teil – <i>Mantren</i> und Invokationen . .	79
2.1	<i>Gurur Brahmâ</i>	80
2.2	<i>Gâyatrî</i>	84
2.3	<i>AUM</i>	102
2.4	<i>OM Namô Nârâyânâya</i>	106
2.5	<i>OM Namô Bhagavathe</i> <i>Vâsudevâya</i>	112
2.6	<i>Nârâyânâya Vidhmahe</i>	120
2.7	<i>KLÎM Krishnâya</i>	123
2.8	<i>RÂM</i>	127
2.9	<i>OM Nama Šivâya</i>	133
2.10	<i>Yo Rudro</i>	137
2.11	<i>Trayambakam</i>	142
2.12	<i>Agne Naya</i>	146

2.13	<i>Hamsa Šiva Soham</i>	148
2.14	<i>GAM Ganapataye Namaha</i>	153
2.15	<i>OM AÎM HRÎM SRÎM</i>	156
2.16	<i>DUM Durgai Namaha</i>	158
2.17	<i>OM Saravânabhavâya Namaha</i>	161
2.18	<i>OM SRÎM Amalayai Namaha</i>	167
2.19	<i>ŠAM</i>	170
2.20	<i>Šamno Mitrah Šam Varunaha</i>	172
2.21	<i>Sahanâvavatu</i>	179
2.22	<i>Loka</i>	183
2.23	<i>OM Pûrna Madah</i>	185
Anhang.		191
Literaturangaben zu Klängen, <i>Mantren</i>		
und Sanskrit		191

Hinweise:

- Zum Buch gehört eine Doppel-CD mit dem Gesang der im 2. Teil erläuterten *Mantren* und *Invokationen*.
- Die in den Fußnoten aufgeführten Literaturangaben (Titel in Kapitälchen geschrieben) sind im Anhang mit Seitenangaben aufgelistet.
- Sanskritbegriffe sind kursiv geschrieben.

Anmerkung des Verfassers

In zwölf Unterrichtsjahren entstanden viele Weisheitskonzepte und -übungen. Die Gruppen entdeckten ihre Liebe zu den *Mantren* und wollten sich mit ihnen vertraut machen. So baten sie um praktische Anleitung. Mit den *Mantren* und Invokationen, die in diesem Buch zusammengestellt sind, wurden die westlichen Gruppen bereits bekannt gemacht, und allen Interessierten wurden sie mündlich erklärt. Entsprechend ihrer Seelenqualität haben die Gruppenmitglieder begonnen, mit ihnen zu arbeiten.

Da es die gute Gewohnheit der westlichen Bruderschaft ist, die alte östliche Weisheit zu systematisieren, wurde ich gebeten, die *Mantren* und ihre Bedeutung in einem Buch zusammenzustellen. Ich wartete. Doch die Nachfrage kam immer wieder. Also wurde dieses Buch über *Mantren* verfasst.

K. Parvathi Kumar

1. Teil

1.1 Eine Aussage von Meister *DK*

**„Wer den Klang kennt,
weiß alles.“**

Meister Djwhal Khul

1.2 *Mantra* und Medizin

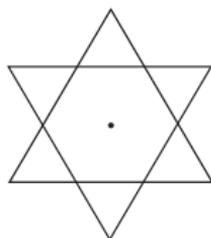
Wird potenzierte Medizin versehentlich eingenommen, hat sie eine Wirkung auf den Körper. Genauso wirken sich auch *Mantren*, potenzierte Klänge, auf das Denken aus. Werden *Mantren* nicht richtig angestimmt, haben sie ihre Wirkung auf den Körper, so wie eine Medizin, die leichtsinnig eingenommen wird. Das Medikament wirkt im Körper und das *Mantra* im Denkvermögen! Wenn ein *Mantra* richtig angestimmt wird, ist seine Wirkung stets positiv.

1.3 Der Mensch, die *Mantren*, menschliches Sprechen und die Sprache

Der Mensch ist ein Doppelwesen. Die Seele und ihre Dreiheit stellen den innewohnenden Menschen dar, während das Denkvermögen mit seinem dreifältigen Körper das Ausdrucksmittel dieses Menschen ist. So ist das esoterische Verständnis des Menschen, das im Gegensatz zu Darwins Auffassung steht. Stets wird der Mensch als himmlisches Wesen verstanden, das von materiellen Schichten, die *Kośas*, Körper, genannt werden, eingehüllt ist. Sein körperlicher Anteil, sein Ausdrucksmittel, durchläuft eine Evolution. Er hat sich aus den unteren Naturreichen, dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich entwickelt, während das Ego aus höheren Kreisen herabgestiegen ist. Man betrachtet den Menschen als eine Siebenheit und beschreibt ihn häufig mit folgenden Worten:

Die obere Triade ist spirituell.
Die niedere Triade ist materiell,
und der Mensch ist das Zentrum.

Zusammen ist er somit eine Siebenheit,
das heißt $3+3+1$.



Sprache ist so alt wie der Mensch

Als der himmlische Mensch herabkam, um in einem Körper aus Fleisch und Blut zu leben, brachte er seine himmlische Art zu sprechen mit sowie die damit verbundenen Sprachen. Zu ihnen gehören Senzar, Sanskrit und andere Sprachen, die diesseits des *Himâlaya* beheimatet sind. Heute spürt man immer stärker, dass der *Himâlaya* die Wiege der Menschheit ist. Von dort wanderten die Menschen nach Osten, Süden, Norden und Westen. Sie nahmen die Saatklänge mit, die schöpferisches, bewahrendes, reproduktives und sogar zerstörerisches Potential besaßen. Die Klänge mit zerstörerischer Macht waren für Wiederaufbau und Umgestaltung gedacht. Die Silben,

die Buchstaben und der dazu passende Klang wurden aus solchen Saatklängen entwickelt, die ihren entsprechenden numerischen Wert, ihre Farbe, ihre Schwingung und ihren musikalischen Ton hatten. Senzar und Sanskrit betrachtet man aus diesem Grund als Ursprachen und Griechisch, Aramäisch, Latein als ihre Abkömmlinge. Letztere sind die Grundlage für die heute auf der Erde verbreiteten Sprachen. Sanskrit gilt somit als Muttersprache der indo-europäischen Sprachen. Ihre Tochter-sprachen mit originalen Sanskrit-Wörtern und -Klängen findet man in allen indischen Sprachen wieder, mit Ausnahme des Tamil.

Während der Mensch im Laufe der Zeitzyklen immer tiefer ins Materielle hinabstieg, verlor er die Sprache der Götter, die himmlische Sprache, und entwickelte aus der ursprünglichen göttlichen Sprache seine eigene Sprache. Sie entspricht seiner Degeneration, Schwingung und Kultur sowie seiner Verste-hensebene und seinem Bewusstsein. Heute werden nicht-parlamentsfähige Wörter selbst von Parlamentariern und Filmemachern groß-

zünftig und mit Freude verwendet. Inzwischen gehören sie zur Sprache des Durchschnittsmenschen. Sie spiegeln den allmählichen Niedergang von Kultur, Größe und Verständnis der Sprechenden wider.

Die Sprache degeneriert, wenn der Mensch degeneriert. Sobald er wieder zum Geist aufsteigt, findet er zu einer reinen Sprache zurück.

Der mit den Wörtern verbundene Klang und das Denkvermögen, das für sie benutzt wird, sind natürliche und ewige Prinzipien der Natur. Der Impuls zu sprechen, der Atem und die Stimme beim Sprechen sind die drei *Veden*, welche ewig bestehen. Der Atem, der Impuls und die Stimme beim Sprechen sind für alle Menschen gleich, doch die Sprachen, die sie sprechen, sind verschieden. Ersteres ist natürlich, letztere sind menschengemacht.

Vor dem Ende der vierten Rasse erreichte der göttliche Mensch der dritten Rasse den Tiefpunkt der Göttlichkeit und begann, die physiologischen und psychischen Leidenschaften des körperlichen Menschen zu erfahren. Als die Leidenschaften stärker wurden, ging

die Göttlichkeit verloren. Das dritte Auge verlor seine Kräfte. Von exoterischen Philosophen wird dies als 'der Fall' betrachtet. Doch so ist das Gesetz der Evolution, und die Esoteriker sehen darin keinen Fall, sondern die Bewegung des Rades der Zeit. Unwissenheit breitete sich aus. Göttliche Kräfte, die hauptsächlich in der Macht der Sprache und der Anwendung des Klangs bestanden, gingen verloren. Die neu erworbenen physischen Kräfte wurden mehr missbraucht als gebraucht, und das führte zu einem weiteren Verlust der Kräfte des himmlischen Menschen. Der Mensch wurde einfach ein sterbliches Wesen, das sich seiner selbst, seiner Fähigkeiten und seines Ursprungs nicht bewusst war, und er erfand unwissende Theorien über seine Abstammung. Es folgte ein allgemeiner Niedergang in allem, was mit Sprechen und Sprache zu tun hat, und auch die wirkungsmächtigen Klänge, die *Mantren*, waren davon betroffen.

Als Folge davon sind die Sprachen der Gegenwart verzerrt. Sie degenerierten zusammen mit den Menschen, die sich weder des Ur-

sprungs ihrer Sprache noch des Potentials der Sprachenquelle bewusst sind. Kompliziertheiten setzen sich durch, um zu begründen und zu beweisen, dass die Sprache einer Nation der Sprache einer anderen überlegen ist. Mächtige Völker zwingen anderen ihre Sprache, Kultur und Religion auf und verzerren die Wahrheit. Madame H. P. Blavatsky berichtet, dass jene Orientalisten, die aus dem Westen kamen, um Weisheit und Sprachen des Ostens zu erforschen, ein heimliches Programm hatten. Sie hebt ebenso hervor, dass die Wahrheit nicht unterdrückt werden kann und in den kommenden Jahrhunderten ans Licht kommen wird.

Heute sind die Menschen damit beschäftigt, anderen ihre Sprache und religiöse Glaubensform aufzuzwingen. Die Sprache sollte als Persönlichkeit einer Gemeinschaft oder eines Volkes verstanden werden, während Saatklänge, *Mantren* und die mit ihnen verbundene Sprache als Seele gesehen werden sollten. Im Klang kann man das Geistige finden. Haftet man an der eigenen Sprache, dann gleicht das dem Haften an der eigenen Persönlichkeit.

Gruppen guten Willens, die überall auf der Welt entstehen, öffnen ihre Augen und ihr Denken für die Wahrheit. Dank der unermüdlichen Arbeit für die Wahrheit, die H. P. Blavatsky und Alice A. Bailey geleistet haben, sind sie bereit, die Herkunft der Sprache und das Potential der ältesten Sprache anzuerkennen. Deshalb ist es jetzt möglich, den Gruppen der Wahrheitssucher überall auf der Welt die *Mantren* zu geben. Werden sie richtig intoniert, können sie den Menschen dahin führen, dass er die Herrlichkeit seines Sprechens und seiner Sprache von neuem entdeckt, ebenso seine Fähigkeit, ein Weißmagier zu sein. Solange der Mensch nicht den Stolz auf die eigene Sprache und das Vorurteil gegenüber anderen Sprachen verliert, wird er sich nicht in die Sphären des Klangs erheben können, in denen *Mantren* eine entscheidende Rolle spielen.

1.4 Das edle Werk der Adepten

Selbst wenn es um das Göttliche geht, gibt es unzählige Worte, um es zu benennen. Doch bestimmte Ausdrücke besitzen das Potential, das Göttliche und seine verschiedenen Aspekte, die seine Kräfte in der Natur darstellen, anzurufen. Von den Sehern der alten Zeit wurden solche Ausdrücke geschaffen, damit sie der Aktivität der Welt von Nutzen sein können. In den langen Jahren ihres feurigen Strebens drangen die Adepten in die Welt des Klangs vor und erkannten den Klang, der mit Gott verbunden ist, sowie jene Klänge, die mit der Vielfalt seiner Kräfte zusammenhängen. Sie haben Wörter, die den Gedanken an Gott mit den Namen ergänzen, die auf ihn bezogen sind. Solche Begriffe wirken als Mittel, um seine Gegenwart anzurufen und sie dadurch zu erfahren. Sonst wäre das Göttliche unaussprechlich geblieben, wie es von manchen Menschen noch bis heute verstanden wird.

Das ist die herausragende Leistung der Seher der alten Zeit für das Wohl jener, die mit Hilfe der richtigen Anrufung ins Licht gehen wollen. Die verschiedenen Klänge, die auf diese Weise empfangen wurden, nennt man *Mantren*: wirkungsmächtige Klänge, die mit dem Göttlichen verbundenen sind. In alter Zeit wurden sie sogar benutzt, um Städte zu bauen oder Flüsse umzuleiten. Das Wissen vom Klang ist der Hauptschlüssel zur Magie. Klang wurde verwendet, um zu erschaffen, zu erbauen und zu zerstören. Die himmlischen Waffen und Geschosse im *Mahâbhârata*-Krieg waren nichts anderes als normale Waffen, die mit entsprechenden *Mantren* aufgeladen waren!

Seit dem *Tretâ Yuga* kennt man solche Klänge. Den alten Zivilisationen der Menschheit, zum Beispiel den Indern, Persern, Tibetern, Mayas, Ägyptern, Aramäern und Chinesen, waren sie bekannt.

Da sie meistens missbraucht wurden, verschwanden sie durch den Einfluss der Zeit an bestimmten Orten aus dem Blickfeld, wäh-

rend sie in Indien und in Tibet nur teilweise verborgen blieben. In seinem Buch BRIEFE ÜBER OKKULTE MEDITATION sagt Meister DK: „Es gibt *mantrische* Formeln, die ganz auf dem Heiligen Wort begründet sind. Wenn man sie rhythmisch und in gewissen Tonlagen anstimmt, dann erschaffen sie bestimmte Wirkungen, wie z. B. die Anrufung von Schutzengeln; diese Wirkungen können objektiver oder subjektiver Art sein. Im Orient und in den dortigen Glaubensrichtungen sind diese Formeln oder *Mantrams* viel häufiger in Gebrauch als das heute im Westen der Fall ist. In dem Maße jedoch, wie das Verständnis für die Gewalt der Schallwirkung wächst und deren Auswirkungen untersucht werden, wird sich auch das Abendland diese *Mantrams* zu eigen machen.

Einige davon sind sehr alt, und wenn sie im Original-Sanskrit angestimmt werden, so haben sie eine unglaublich machtvolle Wirkung. So machtvoll sind sie, dass sie dem gewöhnlichen Schüler vorenthalten bleiben müssen; sie werden nur mündlich während der Vorbereitung auf eine Einweihung übermittelt...

Außerdem gibt es bekanntlich gewisse *Mantrams* in Sanskrit, die von Schülern in der Meditation gebraucht werden, um die Aufmerksamkeit irgendeines Meisters zu erregen. Diese *Mantrams* werden vom betreffenden Meister Seinen Schülern mitgeteilt, damit sie Ihn anrufen können, wenn Sein Beistand notwendig wird.“*

Solche *Mantren* haben eine Wirkung auf das Denken und die Sinne, und sie machen es möglich, die Anziehungskraft der Sinnesobjekte in der äußeren Welt in den Griff zu bekommen. Sie helfen bei der Reinigung der Emotionen und des Mentalkörpers, wenn sie entsprechend den Empfehlungen angestimmt werden, und sie erleichtern den Fortschritt des Pilgers auf dem Pfad des Lichts.

In diesem Buch werden einige wichtige *Mantren* und Invokationen gegeben. Wie bereits erwähnt, liegt die Wirkung eines *Mantras* in seiner Klangschiwung. Doch auch seine Bedeutung wird angesprochen, um das

* Alice A. Bailey: BRIEFE ÜBER OKKULTE MEDITATION, Seite 174f

forschende Denken zufrieden zu stellen. Das Mitteilen der Bedeutung hat den Zweck, einen Einblick in den Bereich des *Mantras* zu ermöglichen. Wird die Wissenschaft der Schwingung richtig verstanden, kann man die Bedeutung des *Mantras* besser verstehen.

1.5 Bedeutung und Klangschwingung der *Mantren*

Die *Mantren* haben ihre Wurzeln in den Saatklingen. In ihrem Wesen sind die Saatklinge, von denen es insgesamt 35 gibt, äußerst wirkungsvoll und feurig. *Mantren* sind abgeschwächte Versionen der Saatklinge. In den Hymnen finden wir eine noch weiter abgemilderte Fassung der Saatklinge, und die *Bhajans* stellen die mildeste Form dar.

Passend zu den Personen und Gruppen werden die Klänge gegeben. Einige der hier aufgeschriebenen Klänge helfen den Wahrheitssuchern auf dem Weg.

In dem Buch BLÄTTER AUS DEM ASHRAM* heißt es:

1. Höre dem Lied im Klang zu.
2. Exoterisch führt der Klang dich zur Bedeutung. Diese führt dich zum Verstehen und dann zur Weisheit.

* K. Parvathi Kumar: ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM, Seite 263

3. Esoterisch führt dich der Klang ... zur Seligkeit der Stille.
4. Der eine Weg des Klanges führt dich zur Weisheit. Der andere Weg des Klanges führt dich zur Erfahrung.
5. Der eine macht dich zum Philosophen. Der andere macht dich zu einem *Yogî!*

Die Schüler im Westen haben kaum eine oder gar keine Vorstellung von den Kräften, die im Klang verborgen liegen, ebenso wenig von den *Âkâša*-Schwingungen, die von jenen aufgebaut werden können, die verstehen, wie bestimmte Worte auszusprechen sind. Das *OM* oder das *OM Mani Padme Hûm* sind mit den kosmischen Kräften spirituell verwandt, doch ohne ein Wissen von der natürlichen Anordnung oder der Folge, in der die Silben stehen, kann man nur sehr wenig mit ihnen anfangen. *OM* ist natürlich *AUM*. Man kann es ein-, zwei- oder dreisilbig aussprechen und damit unterschiedliche Schwingungen aufbauen.

Als gesungene Klänge müssen die Buchstaben mit Musiktönen übereinstimmen, deshalb

auch mit Zahlen und Farben sowie mit den Kräften und *Tattvas*. Wer daran denkt, dass das Universum aus *Tattvas* erbaut ist, wird leicht etwas von der Kraft verstehen, die durch gesungene Klänge zum Einsatz kommen kann. Jeder Buchstabe im Alphabet, ob es nun in drei, vier oder sieben Siebener-Gruppierungen oder in 49 Buchstaben aufgeteilt wird, hat seine eigene Farbe oder Farbschattierung. Wer die Farben der Buchstaben im Alphabet gelernt hat, die entsprechenden Zahlen der Siebenergruppen, die 49 Farben und Farbschattierungen auf der Skala der Ebenen und Kräfte sowie ihre jeweilige Anordnung auf den sieben Ebenen kennt, wird leicht die Kunst meistern, sie miteinander in Beziehung oder in ein Zusammenspiel zu bringen. Doch hier entsteht eine Schwierigkeit. Die Alphabete des Senzar, Sanskrit und anderer okkulten Sprachen haben neben anderen Kräften für jeden Buchstaben eine Zahl, eine Farbe und eine eindeutige Aussprache. Das Gleiche finden wir beim alten mosaischen Hebräisch. Doch wie viele okkulte Schüler kennen eine dieser Sprachen?

Wenn die Zeit kommt, muss es deshalb genügen, den Schülern nur Zahlen und Farben, die zu den Buchstaben gehören, nahe zu bringen. Doch dies wäre gegenwärtig verfrüht.

„Die Farbe und Zahl nicht nur der Planeten, sondern auch der Tierkreisconstellationen, die einem jeden Buchstaben des Alphabetes entsprechen, sind nötig, um irgendeine besondere Silbe oder selbst Buchstaben wirksam zu machen. Wenn daher ein Schüler z. B. *Buddhi* wirksam machen wollte, so müsste er die ersten Worte des *Mantras* mit der Note 'mi' anstimmen. Aber er hätte auch ferner noch das 'mi' zu akzentuieren, und mental die diesem Ton und der Note entsprechende gelbe Farbe hervorzubringen bei jedem Buchstaben *M* in *OM Mani Padme Hûm*, und das nicht deshalb, weil die Note denselben Namen in der Landessprache, im Sanskrit oder auch im Senzar hat, denn das ist nicht der Fall – sondern weil der Buchstabe *M* dem ersten Buchstaben folgt und in dieser heiligen Formel auch der siebente und der vierte ist. Als *Buddhi* ist er der zweite; als *Buddhi Manas* ist er

der zweite und dritte kombiniert,“ sagt H.P. Blavatsky in ihrer großen Abhandlung DIE GEHEIMLEHRE.*

Die Schüler täten daher gut daran, ein Bewusstsein für die Klangschwingung zu entwickeln, die durch die Buchstaben aufgebaut wird, statt nach ihrer Bedeutung zu verlangen. Erscheint eine Klangschwingung, die zu dem gleichen Buchstaben in einem *Mantra* gehört, mehr als einmal, dann wird sie eine andere Schwingung erhalten.

Verschiedene Schwingungen erzeugen unterschiedliche musikalische Töne und jeweils andere Farben. Die Verfestigung einer Schwingung, einer Farbe oder eines musikalischen Tons würde zu einem Verständnis führen, das nur den toten Buchstaben enthält. Entsprechend der Intonation verändern sich Farben, Schwingungen, Musikklänge und somit auch die Zahlenwerte fortwährend, selbst wenn es sich um den gleichen Buchstaben handelt, zum Beispiel *OM*.

* H.P. Blavatsky: DIE GEHEIMLEHRE, Band III, Seite 531

Deshalb sollte man sich dem *Mantra* mit Hilfe der erzeugten Schwingung nähern und nicht über seine Bedeutung. Hier gerät das konkrete Denken, das zu systematisieren und festzulegen versucht, in Schwierigkeiten. Daher ist es möglich, dass ein kristallisierter Intellekt das Wissen vom Klang ablehnt. Aus diesem Grund sagt HPB, dass es noch zu früh ist, den Menschen im Westen dieses Wissen zu geben. Doch die Nachfrage der westlichen und östlichen Gruppen beweist, dass sie jetzt reif dafür sind. Deshalb werden einige *Man-tren* bekannt gemacht, indem sie gedruckt und auf diese Weise verbreitet werden.

1.6 Definition eines *Mantras* und die sieben Schlüssel

Mananat Trayate Iti Mantraha

Das bedeutet: „Das *Mantra*, die Klangformel, schützt soweit, wie sie wiederholt gesungen wird.“ So lautet die Definition eines *Mantras*.

Ein *Mantra* hat dreifache Wirkung: Es beschützt, führt auf den richtigen Weg und erleuchtet das Denken. Wenn es mit Verehrung regelmäßig im vorgesehenen Zentrum des Körpers angestimmt wird, entwickelt sich aus jenem Zentrum die entsprechende Klangschwingung, die sich kreisförmig bewegt und dabei einen Lichtschacht erschafft. Dieser umgibt den, der das *Mantra* singt, von Kopf bis Fuß und erbaut einen ätherischen Schutzschild. Er verhindert, dass der Mensch falsche Richtungen einschlägt und lässt ihn in die richtige Richtung weitergehen. Schließlich führt er durch lange Jahre regelmäßiger Übung zur Erleuchtung des Denkens.

„*Mantrische* Formeln sind Zusammenstellungen von Sätzen, Worten und Lauten, die aufgrund ihrer rhythmischen Wirkung Resultate erzielen, die ohne sie nicht möglich wären.“

Meister *Djwhal Khul**

Mantren sind rhythmische Klänge mit spezieller Intonation. Rhythmus, Intonation und Absicht sind die zu ihnen gehörenden Schlüssel. Die Anwendung dieser Schlüssel mit der zusammenhängenden Farbe im entsprechenden Zentrum und dem damit übereinstimmenden Symbol bewirkt erstaunliche Ergebnisse, die man ansonsten irgendwann einmal nur langsam und allmählich erhalten kann. Häufig können subjektive und objektive Ziele nicht anders erreicht werden als durch das Singen von *Mantren*. Denn *Mantren* sind in ihrem Wesen feurig, und sie bewirken schnelle innere und äußere Reinigung. Nur gelegentliches Singen wird solche Ergebnisse nicht bringen. Der Leser möge sich erinnern, dass

* Alice A. Bailey: BRIEFE ÜBER OKKULTE MEDITATION, Seite 174

die Schlüssel für das Singen eines *Mantras* folgende sind:

1. Klangschwingung,
2. rhythmisches Singen,
3. feste Entschlossenheit,
4. Intonation,
5. Farbe,
6. Zentrum und
7. Symbol.

Um die Schwingung zu erzeugen, sollte der Lernende sorgfältig dem Klang der Buchstaben lauschen. Er sollte nicht eher singen, bis er gut zugehört hat und selbstsicher genug geworden ist, um das *Mantra* anzustimmen.

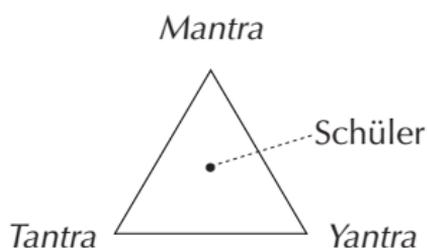
Der Lernende sollte sich des betreffenden musikalischen Tons bewusst werden, damit er den klanglichen Rhythmus des *Mantras* trifft. Er sollte auch ein gewisses musikalisches Empfinden haben.

Um feste Entschlossenheit zu erreichen, sind Konzentrationsfähigkeit, Ehrfurcht bei der Anwendung, Aufrechterhalten der Reinheit und Kontinuität beim Üben erforderlich.

Intonation wiederum entsteht aus sorgfältigem Zuhören und Singen. Dies erfordert ein Training der Zunge.

Die Farbe gehört zur Visualisation, ebenso das Symbol, das auf der Fähigkeit des Schülers, sich auszurichten, beruht, während das Zentrum oder das *Chakra*, in dem man arbeiten will, gedanklich vorgeschlagen wird.

Dies ist die Methode, nach der *Mantren* gesungen werden. Man kann sie nicht dem Zufall überlassen. Sie ist wissenschaftlich und wird in fortgeschrittenen Stadien zu einer Kunst. Die wissenschaftliche *Mantra*-Übung wird *Tantra* genannt, und *Yantra* heißt das Symbol des *Mantras*.



Auf diese Weise wird das *Mantra* durch die Dreiecksaktivität vollendet, indem es wissen-

schaftlich, *tantrisch*, zusammen mit einem *Yantra*, einem Symbol, angewandt wird. Leider wird der Begriff *Tantra* mehr falsch gedeutet und übel dargestellt als richtig verstanden. Die wahre Anwendung des *Tantra* ist mit *Mantren*, Klängen, verbunden und wird bis heute in den Blauen Bergen Südindiens und an geheimen Orten Tibets bewahrt. Es ist an der Zeit, dass *Tantra* richtig verstanden wird. In jüngster Vergangenheit war *Râmakrishna Paramahansa*, der große Weise aus Bengalen in Indien, ein wahrer Vertreter *tantrischer* Methoden. Es wird den Schülern viel bringen, wenn sie über sein Leben und die strengen Übungen lesen, denen er sich unterzog, um *Mantra* und *Tantra* vollkommen zu verstehen.

1.7 *Mantra Devatâ*

Kontempliert der Schüler nach den genannten Schlüsseln regelmäßig über das *Mantra*, führt es ihn dazu, dass er es unterbewusst singt. Allmählich wird das *Mantra* so regelmäßig wie sein Atem. Im Unterbewussten arbeitet es weiter und baut eine Brücke von der bewussten Ebene des Denkens zu den tieferen, unterbewussten Schichten. So führt es in den subjektiven, intuitiven Bereich der Seele.

Wird ein *Mantra* auf diese Weise subjektiv erfüllt, erreicht der Mensch die Intuition. Unterdessen hilft das *Mantra*, die drei Körper zu reinigen und bewirkt die notwendige Befreiung aus den Begrenzungen des mentalen, emotionalen und physischen Körpers. Nachdem das *Mantra* seine Erfüllung gefunden hat, visualisiert der Schüler den *Mantra Devatâ*, die ätherische Form des Klangs. Es ist der Engel, der mit dem Klang verbunden ist, und der ihm nun zu einem ewigen Freund wird. Bis zur Selbstverwirklichung bleibt er sein

Helfer, während der Lernende dem Weg zur Wahrheit folgt. Auf diesem Weg ist es eine große Hilfe, einen Freund zu haben, der einen niemals im Stich lässt, sondern Führung und Anleitung gibt und den Schüler vor seinen eigenen Fallen warnt. Dies ist das wesentliche Geheimnis eines jeden Mystikers in Indien. Er vollendet ein *Mantra*, erreicht die Gegenwart eines Engels oder Adepten und macht anschließend rasche Fortschritte. Danach wird er zu einem Förderer der ganzen Gesellschaft. Hat der Schüler die Gegenwart des *Mantra Devatâ* gewonnen, kann er Wunder vollbringen. Spielerisch leistet er dann seinen Dienst an der Menschheit, und es ist für ihn nie eine mühsame Arbeit.

Fast alle indischen Meister hatten eine solche Hilfe. Dadurch dienten sie dem Leben in reichem Maße und inspirierten Millionen von Menschen für den Weg der Rechtschaffenheit. Alice A. Bailey und H. P. Blavatsky hatten die Möglichkeit, in der Gegenwart ihrer Meister zu sein, wenn sie bestimmte Klänge auf besondere Art anstimmten. Viele Jünger beka-

men die Unterstützung eines Adepten oder eines *Devas*, um Arbeiten des guten Willens vollbringen zu können und gleichzeitig auf dem Weg zur Wahrheit voranzuschreiten.

Der *Mantra Devatâ* bildet eine Brücke zwischen dem Schüler des Okkultismus und dem Plan. Dem Schüler wird seine Rolle im Zusammenhang mit dem Plan gezeigt. Von Zeit zu Zeit werden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Persönliche Dummheiten werden sichtbar gemacht, und der Schüler erhält den Auftrag, sie zu korrigieren. Kurz gesagt ist der *Mantra Devatâ* das personifizierte höhere Selbst, bis dieses vollständig verwirklicht und der Mensch zu einem Meister wird. Die Rolle des *Mantra Devatâ* als Führer und Freund endet, wenn dies erreicht ist. Mit einem solchen Freund, der einen niemals im Stich lässt, durch das Leben zu gehen, ist äußerst wohltuend.

1.8 Wie man *Mantren* singt

Zur Selbstreinigung kann das *Mantra* lautlos im Innern und zur Reinigung der Umwelt und der Umgebung hörbar in Gruppen angestimmt werden. Beim inneren Singen der *Mantren* geht man folgendermaßen vor: Man legt die Zunge an den oberen Gaumen und berührt mit der Zungenspitze das obere Zahnfleisch, ohne an die Zähne zu stoßen. Dann stimmt man in Gedanken das *Mantra* an und hört ihm zu. Auf diese Weise kann das Denkvermögen das *Mantra* singen und dadurch gereinigt werden.

Das *Mantra* ist mehr für die Reinigung der Gedanken gedacht. Ein reines Denken ist stark genug, um die Unreinheiten des emotionalen und physischen Körpers zu beseitigen.

„Das Denken ist der Mörder der Wirklichkeit“, ist ganz offensichtlich eine Teilaussage, denn sie spricht vom ungeschulten Denkvermögen. Nachdem das Denken ausgebildet wurde, ist es ein wirkungsvolles Instrument der weißen

Magie. Aus höheren Kreisen bringt es Licht, Liebe und guten Willen herab und lässt diese in den niederen Kreisen offenbar werden. Das wird von Jesus Christus als 'Reich Gottes auf Erden' bezeichnet.

Wenn man ein *Mantra* im Inneren singt, ohne dabei die Zunge zu bewegen, und ihm sorgfältig zuhört, kann das Denken bei dem *Mantra* bleiben. Somit empfängt es die Wirkung des *Mantras* und wird durch die Reinigung eingeweiht.

Wird das *Mantra* von der Zunge lautlos gesprochen, dann betraut das Denken die Zunge mit der Gewohnheit, die Worte zu formulieren und macht sich selbstständig. Aus diesem Grund hält man die Zunge am oberen Gaumen und sorgt so dafür, dass sie sich nicht bewegt. Dadurch wird das Denken gezwungen weiterzusingen, ohne dies dem Körper, der Zunge, zu übertragen.

Oft versucht das Denken, dem *Mantra* zu entkommen und wandert in den verschiedensten Gedanken herum. Um diese Möglichkeit auszuschalten, muss der Schüler lernen, dem

Mantra zuzuhören, das Denken im angegebenen Zentrum fest auf das Symbol zu richten und sich die entsprechende Farbe vorzustellen. Diese vier Dinge halten das Denken von vier Seiten fest. Außerdem wird das Verfahren dadurch erleichtert, dass die Zunge sich nicht bewegt. Auf diese Weise kann das Denken nicht in die Objektivität entkommen. Wird dies regelmäßig geübt, dann bildet das Denken die neue Gewohnheit, beim Klang und Rhythmus des *Mantras* zu bleiben, und wendet sich nach innen. So unterstützt das Singen von *Mantren* auch die Meditationsarbeit, deren Hauptzweck es ist, das objektive Denken subjektiv zu machen und subjektiv weiterzustreben, um zu den unbewussten und überbewussten Schichten des Denkvermögens zu gelangen, in denen der Lernende zum Bereich des Lichts gelangt.

1.9 Verpuppung

Für den Schüler ist es vorteilhaft, das *Mantra* subjektiv anzustimmen. Diese Gewohnheit lässt andere nichts davon erfahren, dass er mit einem *Mantra* arbeitet. Stille und Verschwiegenheit sind die grundlegenden Qualitäten esoterischer Arbeit. Dadurch ist es dem Denken möglich, sich zu verpuppen, so dass es transformiert werden kann. Schon in uralten Zeiten hatten die Wahrheitssucher die Eigenart, sich entweder in sich selbst oder in Höhlen zurückzuziehen, wo sie die Voraussetzungen antrafen, unter denen die Verpuppung stattfinden konnte.

Es ist allgemein bekannt, dass eine Raupe sich nur durch Verpuppung in einen Schmetterling verwandeln kann. Mit diesem Beispiel gibt die Natur eine tiefgründige Botschaft. Auch ein Wahrheitssucher sollte lernen, seine Übungen still und verschwiegen durchzuführen und nicht zulassen, dass irgendetwas davon bekannt wird. Es heißt auch, dass ein

Freimaurer den Tempel in vollkommener Stille, äußerster Verschwiegenheit und völliger Dunkelheit um Mitternacht erbaut, so dass selbst sein Nachbar nichts davon erfährt. Erst nachdem der Tempel gebaut ist, wird er enthüllt und dem Dienst an der Allgemeinheit angeboten und geweiht. In diesem Geist sollte der Schüler mit den *Mantren* arbeiten. Er sollte Stille, Verschwiegenheit und Reinheit bewahren, ohne dass es bemerkt wird, und dem Leben seinen Dienst erweisen, um die Erfüllung des *Mantras* zu ermöglichen.

Einst gab es in einem Dorf in Südindien einen Mann, der für viele Dorfbewohner, die ganz gewöhnliche Menschen waren, in den alltäglichen Dingen des Lebens ein Freund, Führer und Philosoph war. Mühelos und mit viel Geschick gab er ihnen Ratschläge und wurde in der Gegend sehr beliebt. Niemand erfuhr jemals das Geheimnis seiner Stärke. Anscheinend führte er keine Gebete, Verehrungen oder Meditationen durch und sprach auch nicht über heilige Schriften oder Gott. Er war einfach, demütig und verhielt sich wie die

anderen in seinem Dorf. Die meisten seiner Ratschläge waren nützlich, und bald wurde er zum Gesprächsthema der Gegend. Eine Gruppe von Leuten versuchte, ihn in seinem alltäglichen Leben sorgfältig zu beobachten, um den Schlüssel zu seinem Wissen zu finden. Sie blieben erfolglos. Bei seinen engen Freunden und Verwandten erkundigten sie sich, ob er zu Hause oder an einem geheimen Ort irgendwelche okkulten Übungen mache. Sie antworteten, dass sie ihn nie bei irgendwelchen okkulten Übungen beobachtet hätten. Auch seine Frau und die Kinder wurden gefragt, aber selbst sie wussten nichts! Seine Frau wurde ebenfalls neugierig und wollte wissen, ob ihr Mann irgendwelche geheimen okkulten Methoden hätte. Sie nahm sich vor, seine Stärke zu enthüllen. Als sie ihn danach fragte, lächelte er. So begann sie, ihn während der Stunden, in denen er wach war, sorgsam zu beobachten, aber sie konnte keine Spur irgendeiner Methode entdecken. Deshalb blieb sie in der Nacht wach, um ihn aufmerksam zu beobachten, doch sie fand keinen Hinweis.

Jahre vergingen. Der Mann erreichte sein 84. Lebensjahr. Eines Nachts, als er zu schlafen schien, ging seine Frau zu ihm und horchte auf das Lied seines Atems. Der Atem sang einen zweisilbigen Klang. Die Frau freute sich sehr. Am nächsten Morgen ging sie mit einer Tasse Milch lächelnd zu ihrem Mann und sagte: „Jetzt kenne ich das Geheimnis deines Wissens.“ Der Mann war überrascht und fragte: „Was ist es?“ Sie antwortete: „Dein Innerstes singt ein *Dvaya Akshari Mantra*. Es ist zu einem Teil deines Wesens geworden. Ich habe es durch deinen Atem gehört und freue mich sehr darüber.“ Der Mann war tief berührt davon, wie seine Frau dem Geheimnis nachgegangen war. Er weihte sie in das *Mantra* ein, gab ihr die Anweisungen, denen er selbst folgte und segnete sie. In der folgenden Nacht verließ er in vollem Bewusstsein seinen Körper. Später kam er im Traum zu seiner Frau und sagte ihr: „Du bist eine würdige Nachfolgerin für meine Arbeit. Führe sie weiter! Ich bin bei dir.“ Solche Verschwiegenheit sollte man bewahren.

1.10 *Mantren* und die Zentren

Aus Sicherheitsgründen wird empfohlen, die *Mantren* nur in den höheren Zentren anzustimmen, das heißt, in den Zentren über dem Zwerchfell. In fortgeschrittenen Stadien werden einige dieser *Mantren* auch in den niederen Zentren intoniert, um eine größere Wirksamkeit zu erreichen.

Auf dem Pfad des *Râja Yoga* ist es verboten, mit den niederen Zentren zu arbeiten. Deshalb wird in diesem Buch, außer beim *Mantra* von *Ganapati*, an keiner weiteren Stelle auf die Arbeit mit den niederen Zentren hingewiesen. Bei einigen *Mantren* wie *Saravâna-bhava* erfolgt die Anrufung in den niederen Zentren zusammen mit den höheren.

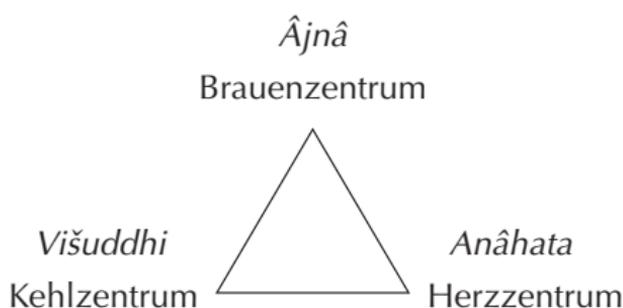
Die Gefahr, die die Arbeit mit den niederen Zentren in sich birgt, soll beschrieben werden, um die Schüler davon abzuhalten, dies zu tun. Die niederen Zentren sind wie wilde Tiere. Wenn der Lernende sich ihnen nähert, wird er von ihnen angegriffen. Er ist zu schwach,

um ihnen entgegenzutreten. Zweifellos sind sie sehr mächtig, und meistens sind die Schüler zu schwach, um richtig mit ihnen umzugehen, nachdem sie sie geweckt haben. Es ist, als würden sie einen schlafenden Tiger, Panther oder Löwen wecken. Oft verursachen diese Kräfte, wenn man sich ihnen nähert, spirituelle Probleme, sexuelle und psychische Unausgeglichheiten oder führen sogar zum Wahnsinn. Deshalb wird empfohlen, entweder im Herz-, Kehl- oder Brauenzentrum zu arbeiten. Sie gewähren Sicherheit, weil sie nicht eher aktiv werden, bis der Schüler genügend Reinheit erreicht hat.

Viele unmoralische Wege, die 'Pfade der linken Hand', werden dadurch unterstützt, dass sogenannte *Gurus*, welche ein Opfer ihres Solarplexus oder Sakralzentrums wurden, die niederen Zentren bearbeiten. Sie fördern gesellschaftliche Unordnung, moralische Verworfenheit und ungesunde sexuelle Praktiken. Während sie sich wichtig machen und wie Vampire leben, greifen sie nach schwachen Leuten und reißen deren wertvollen Besitz an

sich. Stellen sie fest, dass eines ihrer Mündel sich von ihnen abwendet, werden sie eifersüchtig, besitzergreifend und sogar rachsüchtig. Werden die niederen Zentren stimuliert, hat das weitreichende, schlimme Auswirkungen. Sie sollten unbedingt gemieden werden.

Dieses Buch über *Mantren* richtet sich an Menschen, die auf dem Weg zur Wahrheit sind. Grundsätzlich wird empfohlen, mit folgenden Zentren zu arbeiten:



Da die niederen Zentren von den höheren einbezogen werden, reicht es, mit ihnen zu arbeiten. Man sollte sich nicht speziell in den niederen Zentren betätigen. So werden alle eventuellen Gefahren ausgeschaltet.

1.11 Richtige Intonation

Dem Schüler wird nahegelegt, Körper und Denken zu reinigen, bevor er anfängt, mit einem *Mantra* zu arbeiten. Dadurch erweist er dem *Mantra* seinen Respekt. Wenn er regelmäßig übt und das *Mantra* sich in seinem unterbewussten Denken verankert, geschieht das von selbst, wie bereits erwähnt. In diesem Stadium ergibt sich automatisch, wozu man sich anfänglich zwingen musste.

Die mächtigsten *Mantren* sind die Saatgedanken. Sie werden nicht generell allen gegeben. Von einem Adepten, einem Meister, werden sie einem fortgeschrittenen Schüler oder Jünger übermittelt. Die *Mantren* in diesem Buch sind für die feurigen Sucher gedacht. Sie müssen nicht unbedingt mit einer persönlichen Einweihung überreicht werden. Man kann sie andächtig in angemessener Weise singen und dabei der entsprechenden Disziplin folgen, oder man bekommt sie durch einen Lehrer. Diese *Mantren* sind sanftere Fas-

sungen der Saatklänge. Deshalb zeigen sie Wirkung, ohne Gefahr mit sich zu bringen.

Dem Schüler wird empfohlen, drei, fünf oder sieben Mal *OM* anzustimmen, bevor er eines der gegebenen *Mantren* singt. Dann kann er mit dem *Mantra* beginnen. Nachdem er es eine Zeitlang gesungen hat, sollte er das *Mantra* gedanklich anstimmen und anschließend über seinen Klang kontemplieren. Er sollte mit der Friedensinvokation abschließen: *Loka Samasta Sukhino Bhavantu*. Sie wird dreimal gesungen und danach *OM Šânti, Šânti, Šântihi*.

Es ist notwendig, die Klänge zutreffend zu intonieren, um die richtige Wirkung zu erhalten. Aus diesem Grund gehört zu dem Buch eine CD, die den Lernenden einweisen soll. Wenn die Klänge nicht stimmen, ergibt sich nicht die richtige Wirkung. Das wird dem Energiesystem des Schülers nicht schaden, weil die *Mantren* sanftere Versionen der Saatklänge sind. Sie können mit isolierten Leitungen verglichen werden. Obwohl Feuer in ihnen ist, kann man furchtlos mit ihnen

umgehen, denn man erhält keinen elektrischen Schlag. Gleichzeitig bedeutet das jedoch nicht, dass man unregelmäßig, nachlässig, gleichgültig oder verantwortungslos üben kann. Viel hängt davon ab, ob man mit Verehrung und Hingabe übt.

Der Lernende sollte keine Eile haben, das *Mantra* zu singen. Es ist unbedingt erforderlich, sorgfältig auf jede Silbe und ihre Intonation zu hören und sich die Silben fest einzuprägen, bevor er das *Mantra* zu singen beginnt. Genaue und deutliche Aussprache der Silben mit der entsprechenden Intonation weckt im Lernenden die notwendige Stärke und hilft ihm. Niemand sollte davon ausgehen, dass er das *Mantra* kennt. Das ist entscheidend.

Der Schüler soll gut und lange zuhören, bis er alles genau gehört hat. Dann soll er das *Mantra* anstimmen. Die diesem Buch beigelegte CD hat den Zweck, zur richtigen Aussprache zu verhelfen.

Es gibt fünf Anweisungen, um zur zutreffenden Aussprache zu gelangen. Sie stellen *Śiksha*, die Wissenschaft der Aussprache, dar.

Es sind Rhythmus, Länge, Stärke, Modulation und Verbindung. Der Rhythmus gehört zur hohen, normalen und niedrigen Stimmlage des Klangs. Die Länge bezieht sich darauf, wie kurz oder lang der Klang ertönen sollte. Die Stärke hat mit der Intensität der Bemühung und der Betonung beim Aussprechen zu tun. Die Modulation gehört zum musikalischen Schwung, zur Vitalität des Klangs, die man beachten sollte. Die Verbindung bezieht sich auf das Zusammenziehen von Klängen.

All dies sollte durch sorgfältiges Zuhören gelernt werden. Der Schüler sollte keine Mühe scheuen, um zu lernen, wie man die Silben richtig ausspricht. Fehlt dem *Mantra* auch nur eine der fünf Regulierungen, gibt es nicht das beabsichtigte Ergebnis. Wenn sich der Schüler mit diesen Vorschriften nicht wohlfühlt, ist es besser für ihn, sich anderen okkulten Wegen zuzuwenden als sich mit *Mantren* zu befassen. Ihm wird eher zu dem achtfältigen *Yoga*-Pfad geraten.

1.12 Die Körperhaltung beim Üben

Es ist vorteilhaft, beide Hände zusammenzulegen. Entweder können die Hände gefaltet sein, oder eine Hand kann in der anderen liegen, wobei die Daumen sich berühren. Die Hände können auch auf dem Schoß liegen und die Handflächen auf den Knien ruhen. Es wird auch empfohlen, die Beine zu kreuzen, ob man nun in hockender Stellung oder auf dem Stuhl sitzt. Dadurch ist es möglich, den Stromkreis zu schließen, so dass die geleistete Arbeit besser erhalten bleibt. In diesem Zusammenhang kann sich der Schüler auf folgenden Abschnitt in dem Buch VOM INTELEKT ZUR INTUITION* beziehen: „Die Hände sollen gefaltet im Schoße ruhen, die Füße gekreuzt sein. Wenn der westliche Wissenschaftler mit seiner Behauptung, der menschliche Körper sei eine elektrische Batterie, recht hat, dann hat sein orientalischer Bruder sicherlich gleich-

* Alice A. Bailey: VOM INTELEKT ZUR INTUITION, Seite 183

falls recht, wenn er sagt, dass in der Meditation negative und positive Energien zusammenkommen und dass dadurch das Licht im Kopfe hervorgebracht wird. Es ist daher weise, den Stromkreis zu schließen.“

Aus diesem Grund sollte man die Füße kreuzen und die Hände entweder falten, eine Hand in die andere oder die Hände auf die Knie legen. Diese Haltung wird vor allem dann empfohlen, wenn der Schüler daran arbeitet, sich zu entwickeln. Wenn er die wohltuende Wirkung des *Mantras* in die Umgebung verteilen möchte, braucht er den Stromkreis nicht zu schließen. Stattdessen kann er die Hände so halten, dass sie die Verteilung der Energie anzeigen. Der Stromkreis sollte auch nicht geschlossen werden, wenn eine Gruppenarbeit einem Ort, einer Region oder einem bestimmten gesellschaftlichen Anlass zugute kommen soll.

1.13 Übungsschritte

1. Schritt: Setze dich bequem hin. Wenn du möchtest, zünde ein Räucherstäbchen und eine Kerze an.
2. Schritt: Schau nach Osten oder Norden.
3. Schritt: Der Körper sollte in einer angenehmen Haltung sitzen und das Denken heiter gestimmt sein.
4. Schritt: Schließe sanft deine Augen und stimme drei, fünf oder sieben Mal *OM* an, indem du zum Ursprung des Klangs in dir zurückgehst.
5. Schritt: Atme dreimal tief ein und aus und beobachte zwei Minuten lang die Stille.
6. Schritt: Begib dich gedanklich in das Zentrum, das für das *Mantra* empfohlen wird. Danach stimme das *Mantra* hörbar an und höre ihm genau zu.
7. Schritt: Auf den gesungenen Klang zu horchen ist die wesentlichste Disziplin der Wissenschaft vom Klang und von den *Mantra*. Du kannst das *Mantra* in der angegebenen Häufigkeit oder in einem Vielfachen

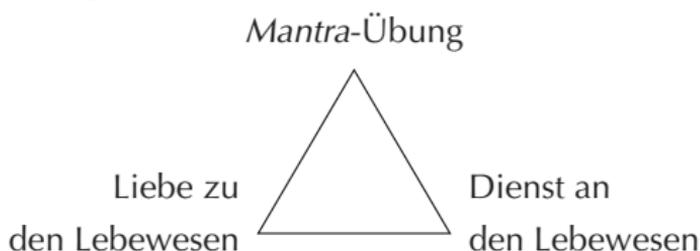
dieser Anzahl so oft singen, wie du möchtest. Wenn es dir lästig ist zu zählen, dann brauchst du es nicht zu tun.

8. Schritt: Mache eine Pause und atme dreimal tief ein und aus. Danach bewahre zwei Minuten lang Stille.
9. Schritt: Stimme in Gedanken das *Mantra* an, ohne die Zunge zu bewegen, so wie oben beschrieben. Singe es so oft wie möglich. Sorge dafür, dass sich die Gedanken an das *Mantra* gewöhnen können. Dadurch verschwinden allmählich die äußeren Schichten des Denkens, die sich in der Objektivität umherbewegen, und die inneren Schichten des Denkens erwachen, welche in die Nähe des subjektiven Bewusstseins führen. Das hilft dir, in die innere Seite deines Wesens einzutreten. Es wird das 'Eintreten in den Tempel' genannt.
10. Schritt: Kontempliere im Inneren soviel, wie du möchtest. Denke bitte daran, dass subjektives Singen zur inneren Seite der Denkebenen führt und in die Kontemplation mündet. Wenn du diese Kontemplation

weiterführst, gelangst du zur Meditation. Hier wird das *Mantra* verlassen, weil du mit der Seele eins geworden bist. Dies ist das höchste Ziel des *Mantren*-Singens.

11. Schritt: Du kannst mit der Friedensinvokation schließen. Beobachte drei Atemzüge lang deinen Atem und komme aus deiner 'Arbeitshaltung' heraus.
12. Schritt: Nach dieser Übung bleibe wenigstens fünf Minuten still.

Wenn der Lernende aktive Liebe zeigt und allem Leben gegenüber seinen Dienst erweist, dann hilft ihm dies, zur Erfüllung zu gelangen; denn *Mantren* arbeiten nicht mit selbstsüchtigen Menschen zusammen.



Möge dieses Dreieck nicht vernachlässigt werden.

1.14 *Mantren* und Sanskrit

Von den Adepten im *Himâlaya* wurde die alte Weisheit in den Höhlentempeln des *Himâlaya* gut aufbewahrt, so dass sie den Menschen wiedergegeben werden kann, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Indiens Wahlspruch lautet 'Ich verberge das Licht'. Trotz aller Umstände bewahrte dieses Land jene Weisheit. Es hielt an der alten Weisheit sowie an seinen auserwählten Söhnen fest. Aus diesem Grund bleiben das Sanskrit, seine esoterischen Silben, Klänge und ihr Gebrauch im Kern unverfälscht, während sie in Nebensächlichkeiten durch den Menschen im Lauf der Zeit verdorben wurden. In anderen Sprachen ist die Wissenschaft vom Klang fast ganz verloren gegangen.

Im Sanskrit werden die Silben in heiligen *Ollas* angeordnet, so dass sie als musikalische Klänge erhalten bleiben. Vom ersten bis zum letzten Wort sind die *Veden* und das ganze Sanskrit-Alphabet eine musikalische

Notenschrift, die auf das geschriebene Wort reduziert wurde. In jener Sprache der Götter sind Musik und Wort voneinander nicht zu trennen.*

In der GEHEIMLEHRE tritt H. P. Blavatsky dafür ein, dass Sanskrit die älteste Sprache und somit die Mutter aller Sprachen ist. Madame Blavatsky schreibt: „Im Altertum gab es ein Wissen und eine Sprache.“** Mit Hilfe verschiedener Argumente beweist sie, dass Sanskrit diese eine Sprache war. Sie legt dar, dass das Sanskrit die Schlüssel zum universalen Wissen enthielt, zum Beispiel den geometrischen und musikalischen Schlüssel, den Zahlen- und den Klangschlüssel. „Diese Sprache hat für jeden Buchstaben einen Zahlenwert. Im Sanskrit haben die Silben und Buchstaben sowie ihre Anordnung ein System, um Silben und Wörter mit gleicher Bedeutung zu vertauschen. Mit okkulten Methoden wurde dies

* Nähere Ausführungen dazu sind in dem Artikel 'Die Hindu-Musik' in der Schrift THE THEOSOPHIST von H.P. Blavatsky vom November 1879 enthalten.

** H.P. Blavatsky: DIE GEHEIMLEHRE, Band III, Seite 176

zu einer Vollkommenheit geführt, die anderen Sprachen fehlt.“

Als stimmhafte Klänge entsprechen die Sanskritbuchstaben den musikalischen Klängen und somit auch den Zahlen, Farben, Kräften und Elementen der Natur. Schon das Universum ist aus *Tattvas*, Elementen, aufgebaut, und die mit ihnen verbundenen Klänge enthalten die Kraft der Natur. Die 49 Buchstaben des Sanskrit gehören zu dem Schlüssel 'Sieben Mal Sieben'. Jeder Buchstabe hat seine Farbe oder seinen Farbton. Wer die Zahlen studiert, sollte Sanskrit lernen, um die entsprechenden Klänge, Farben, Ebenen und deren Kräfte entschlüsseln zu können. Mühelos wird er dann die Kunst beherrschen, sie in Beziehung zueinander zu bringen.

1.15 Eine Bemerkung zum *Sanâtana Dharma* – Hinduismus

Die *vedischen* Seher waren tief kontemplierende Menschen. Durch ihre Kontemplation empfingen sie eine Vielfalt von Klangformeln. Ihre verschiedenen Untersuchungen und wissenschaftlichen Erforschungen der Wahrheit, verbunden mit langen Jahren feurigen Strebens, enthüllten ihnen viele Aspekte der Wahrheit. Der Hinduismus ist ein System von schöpferischen Denkern, von kontemplierenden und meditierenden Menschen. Sie werden in kein starres, verfestigtes System gepresst. Jeder darf über die Natur nachdenken, sie untersuchen und erforschen sowie im Innern und Äußeren kontemplieren und meditieren, um die Wahrheit zu finden. Die einzige Lehre, an die die Menschen gebunden sind, ist das *Dharma*, das Gesetz des Universums. In allen anderen Aspekten können sie die Wahrheit frei erforschen. So entstand die alte *vedische* Weisheit aus freiem und unabhängigem Denken, Unter-

suchen, Forschen, Überprüfen und nochmaligem Nachprüfen. In ihrer Methode war die Weisheit höchst wissenschaftlich. Es existierte kein Glaubensdogma, und Lehren wurden erst recht nicht aufgezwungen.

Selbst heute sucht in Indien jeder auf seine Art nach der Wahrheit und benutzt die früheren Untersuchungen und Erfahrungen als Hilfsmittel. Die Suche nach der Wahrheit ist eine der Hauptbeschäftigungen, die die Wahrheit immer von neuem hervorbringt. Hier erfüllt sich eine Prophezeiung. Bis heute glauben die Hindus, dass es Tausende von Wegen gibt, um Gott zu erreichen, aber dass kein Weg zu Gott führen kann, der nicht mit dem *Dharma* übereinstimmt. Deshalb ist im Hindu-System, dessen Grundlagen auf dem *Sanâtana Dharma*, dem ewigen Gesetz beruhen, jeder Weg zulässig, um über Gott oder die Wahrheit zu kontemplieren.

So gibt es eine unendliche Vielfalt, die einem Fremden wie ein undurchdringlicher Wald erscheint, und er kommt zu dem unvermeidlichen Schluss, dass Indien ein rätselhaft-

tes Land ist. Dieses Urteil entsteht aus Hilflosigkeit. Bis heute gibt es in Indien Wissende, doch sie bleiben für das fade gesellschaftliche Leben unerreichbar, fern und unerkant. Sogar wenn sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, kann man sie nicht erkennen.

Seit dem Altertum gibt es in Indien keine Religion als solche. Doch immer gab es die unterschiedlichsten Wahrheitssucher, welche die Gesetze der Natur des Universums, deren Manifestations- und Auflösungsstrukturen untersuchten, erforschten, entdeckten und darlegten. Diese Gesetze wurden geachtet und befolgt. Die Inder der alten Zeit hatten eine besondere Lebensart entwickelt, um in Harmonie mit dem umgebenden Leben zu bleiben. Ihre Lebensart beruhte auf diesen Gesetzen, und sie nannten sie *Dharma*. Die *Veden* verkünden diese *Dharmas*.

Nie wurde nach irgendeinem großen Lehrer eine Religion begründet. Viele Lehrer kamen und gingen, viele Sekten entstanden und wurden absorbiert. Das hinduistische *Dharma* erkennt jeden Weg zur Wahrheit an und ist

auf diese Art tolerant und einbeziehend. Der große Heilige *Vivekananda*, ein typischer Vertreter der Hindu-Philosophie, dem ein großes Publikum überall auf der Erde bei seiner Darlegung der *vedischen* Tradition der Hindus mit Begeisterung zuhörte, sagte: „Ich bin stolz darauf, einer Religion anzugehören, die der Welt Toleranz und universale Akzeptanz gelehrt hat. Wir glauben nicht nur an universale Toleranz, sondern wir erkennen alle Religionen als wahr an. Ich bin stolz darauf, einer Nation anzugehören, die den Verfolgten und Flüchtlingen aller Religionen und Nationen der Erde Zuflucht gewährt hat. Ich bin stolz darauf, euch zu sagen, dass wir in unserer Mitte die klarsten und wahrhaftigsten Überreste der Israeliten versammelt haben, die nach Südindien kamen und im selben Jahr bei uns Zuflucht fanden, als ihr heiliger Tempel durch die römische Tyrannei zerstört wurde. Ich bin stolz darauf, der Religion anzugehören, die den Überresten der großen Nation Zarathustras Schutz gewährt hat und sie noch immer fördert. Brüder, ich will für euch ein paar Zeilen aus einer Hymne

zitieren. Ich erinnere mich, dass ich sie seit meiner frühesten Kindheit immer wieder aufgesagt habe. Jeden Tag wird sie von Millionen von Menschen gesprochen: „So wie die Flüsse ihre Quelle an verschiedenen Orten haben und alle ihr Wasser im Meer vermischen, so, oh Herr, führen die unterschiedlichen Pfade, welche die Menschen aufgrund ihrer besonderen Neigungen gehen, alle zu Dir, obwohl die Wege immer anders erscheinen, mal krumm und mal gerade!“

Svâmî Vivekanandas Vortrag über den Hinduismus vom 19. September 1893 im Weltparlament der Religionen in Chicago ist eine gute Zusammenfassung der Hindu-Philosophie. Er beschreibt die weite Bandbreite des Hinduismus. Dieser umfasst die hellen spirituellen Lichte der *Vedânta*-Philosophie, zu der die jüngsten Entdeckungen der Wissenschaft wie Echos erscheinen, ebenso die niederen Vorstellungen der Götterverehrung mit ihrer vielfältigen Mythologie, den Agnostizismus der *Buddhisten* und den Atheismus der *Jainas*.

1.16 *Panchâyatanam*

Allgemein gesprochen lassen sich die alten indischen Erforschungen der Wahrheit in fünf Gruppen aufteilen. Im Sanskrit werden sie *Panchâyatanam*, 'die fünf Pfade' genannt. Es sind das *Sûrya*-System, das *Šiva*-System, das *Vishnu*-System, das *Ganapati*-System und das *Šakti*-System. Die Begriffe, unter denen sie heute benutzt werden, lauten:

1. Das *Sûrya*-System oder das 'System der Sonne, der zentralen Sonne *Gâyatrî*, der zwölf Sonnen' erforscht, erklärt und verehrt das kosmische, solare und planetarische Zentrum.
2. Das *Šiva*-System spricht vom kosmischen Willen und seinen Erscheinungsformen zusammen mit seinen Gesetzen der Schwingung.
3. Das *Vishnu*-System spricht von der Liebe-Weisheit und seinen Manifestationen.
4. Das *Ganapati*-System spricht von den Klängen und ihren Gruppierungen, die sich zu

Körpern, planetarischen Körpern usw. manifestieren.

5. Das *Šakti*-System spricht von der Kraft der Natur, der Kraft des Universums und seinen Erscheinungsformen.

Dies sind die fünf allgemeinen Kategorien, in welche die wissenschaftlichen Forschungen der Seher eingeteilt werden können. Die *tantrische* Wissenschaft gehört hauptsächlich zum *Šakti*- und *Ganapati*-System.

In diesem Buch wird das *Gâyatrî*-Mantra dem System der Sonne zugeordnet. Die *Mantra*, die zu *Nârâyana*, *Vâsudeva*, *Vishnu*, *Râma* und *Krishna* gehören, werden mit dem *Vishnu*-System verbunden. Zum *Šiva*-System werden die *Mantra* *Nama Šiva*, *Rudra*, *Tra-yambakam* gerechnet. *AÎM KÎÎM SRÎM* und *DUM Durgâya Namaha* gehören zum *Šakti*-System. *GAM Ganapataye Namaha* hängt mit dem *Ganapati*-System zusammen, und *Saravâ-nabhava*, *Šam*, *Amalayai Namaha* sind *Mantra*, die mit Hilfe planetarischer Prinzipien Umwandlung bewirken.

Ein Wort zur Vorsicht: Diese fünf Systeme dürfen nicht als geschlossene Gruppen verstanden werden. Die Grenzen zwischen ihnen sind fließend. Eine solche Unterteilung dient allein dem Zweck, sie leichter verständlich zu machen, ohne sie als solche festzulegen. Der menschliche Intellekt kann ebenso eine Hilfe wie ein Hindernis sein. Im richtigen Moment muss er flexibel oder fest verankert sein. Deshalb braucht man unbedingt gesunden Menschenverstand, wenn man sich mit Weisheit beschäftigt.

1.17 *Mantren* und Gruppen guten Willens

Schüler, die sich mit *Mantren* beschäftigen möchten, können Gruppen bilden und *Šiva-* oder *Nârâyana-Mantren*, die *Gâyatrî* oder den heiligen Klang *OM* singen. Auf diese Weise können sie eine Siedlung oder eine Stadt von unerwünschten Gedankenformen reinigen. Die *Mantren* können von den Gruppen in Krankenhäusern und Gesundheitszentren gesungen werden. Dabei schlägt man für die Kranken Linderung und Heilung vor. *Mantren* können auch eingesetzt werden, um einen Ort oder ein Gelände zu magnetisieren, bevor diese für Arbeiten des guten Willens genutzt werden.

Auch bei Konferenzen, Seminaren und anderen Versammlungen kann man *Mantren* benutzen, um bei den Hauptteilnehmern für Klarheit auf der Mentalebene zu sorgen. Wenn gerade wichtige globale Ereignisse stattfinden oder zwischen kriegführenden Nationen Friedensgespräche geführt werden, wird den

Gruppen empfohlen, mit *Mantren* zu arbeiten, um den beteiligten Menschen Liebe und Licht zukommen zu lassen.

Auch bei Naturkatastrophen kann man sie benutzen, um den Schaden an Leben und Besitz zu mildern.

Außer der eigenen Umwandlung sind dies weitere wichtige Ziele, um mit *Mantren* zu arbeiten. Zusammenfassend lässt sich sagen: *Mantren* sind unentbehrliche Werkzeuge, mit denen weiße Magie durchgeführt werden kann, wenn sie von Gruppen guten Willens mit klarem und reinem Denken angewendet werden.

1.18 Bedeutung

Mantren beschützen, rufen *Devas* an, helfen bei der Auflösung von Verblendung, gewähren Eintritt in das okkulte Reich, disziplinieren, transformieren und helfen bei Arbeiten guten Willens, um die Gesellschaft in Übereinstimmung mit dem Gesetz neu aufzubauen. *Mantren* erschaffen und verbreiten ein Lichtfeld um die Gruppen, die mit ihnen arbeiten. Sie schirmen vor dem Einfluss negativer Kräfte ab.

Mantren sind rhythmisch. Ihr Rhythmus stimmt vollkommen mit dem siebten Strahl überein, und daher führen sie den Rhythmus im Schüler ein. Sie ermöglichen auch eine Beziehung zum *Deva*-Reich. Durch die Arbeit mit *Mantren* kann der Schüler viel erreichen, und er muss dabei deutlich weniger sprechen. Sein Bedürfnis, sprechen zu müssen, wird beträchtlich verringert.

1.19 Invokationen und die Lehrer-Schüler-Tradition

Es wird empfohlen, die Invokationen folgendermaßen zu sprechen:

Die Anrufung des Meisters *Gurur Brahmâ* sollte vor dem *Mantra* und nach dem *OM* gesungen werden. Weitere Anrufungen kann man singen, wenn man sich zu ihnen hingezogen fühlt: Das kann eine sein oder mehrere oder alle. Sie sind gedacht für das Wohlergehen des Lehrers und des Schülers sowie für die Menschen allgemein.

Bei allen ritualistischen Übungen, Sakramenten, Meditationen oder *yogischen* Übungen werden diese Invokationen so angewendet, wie oben dargelegt.

Auf das alte *vedische* Verständnis von der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler wird in den Invokationen *Šamno* und *Sahanavavatu* hingewiesen. Die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ist wie zwischen Vater und Sohn oder wie unter Freunden. Bis heute hat diese

große Tradition die Weisheit auf dem Planeten lebendig erhalten.

Nicholas Roerich, der sein Leben durch die Verbindung mit den *Ashramen* im *Himâlaya* bereichert hat und der ebenso wie die große Eingeweihte HPB das Privileg besaß, physischen Zugang zu den *Ashramen* der Hierarchie zu haben, spricht mit folgenden Worten von der Lehrer-Schüler-Tradition:

„Ich habe eine wunderschöne Geschichte über einen kleinen Hindu gehört, der seinen Lehrer fand. Er wurde gefragt: ‚Wäre es möglich, dass die Sonne dunkel würde, wenn du sie ohne den Lehrer sehen würdest?‘

Der Junge lächelte. ‚Die Sonne würde die Sonne bleiben, aber in Gegenwart des Lehrers würden mir zwölf Sonnen scheinen.‘ Indiens Sonne der Weisheit wird scheinen, weil am Ufer eines Flusses ein Junge sitzt, der seinen Lehrer kennt.

In denselben indischen Lehren heißt es: ‚Gesegnet bist du Indien! Weil nur du den Begriff von Lehrer und Schüler bewahrt hast.‘ Der *Guru* kann den Schlaf vertreiben. Der

Guru kann den ermatteten Geist aufrichten. Wehe dem, der es wagt, fälschlich auf jemanden als seinen Lehrer Anspruch zu erheben, und der das Wort Lehrer leichtfertig ausspricht, während er sich selbst ehrt! Der Geist, der den Pfad des Aufstiegs verstanden hat, erblüht wahrhaftig, und wer in der Falschheit des Denkens versinkt, versagt.

Man kann einen Hinduknaben fragen, ob er einen *Guru* haben möchte. Es bedarf keines Wortes als Antwort, denn die Augen des Knaben werden Verlangen, Streben und Hingabe ausdrücken. Das Feuer von *Âryavartha* wird in seinen Augen strahlen. Der Strom des *Rig Veda* wird auf den Berghängen leuchten.“*

* Nicholas Roerich: SHAMBHALA, Seite 284f

1.20 Schluss

Die in diesem Buch vorgestellten *Mantren* dienen meist dem Zweck, den Gott im Innern zu erwecken. Sie wirken auf das Ego des Schülers, erhöhen seine Schwingung und verbinden ihn mit der liebenden, erleuchtenden und schöpferischen Kraft der Seele. Daher kann jedes einzelne dieser *Mantren* benutzt werden, um zum entsprechenden Ergebnis zu gelangen. Es werden keine *tantrischen Mantren* gegeben, weil sie für Fortgeschrittene sind. Ebenso fehlen *Mantren* zur Erweckung der *Kundalinî*. Sie dürfen nur in der Gegenwart eines vollendeten Lehrers angestimmt werden. Zu gegebener Zeit werden in einem zweiten und fortgeschrittenen Kurs *Mantren* für die Strahlen herausgebracht. Die *Mantren* in diesem Buch enthalten genügend Feuer, um Aspiranten in angenommene Jünger umzuwandeln, denn diese *Mantren* haben ebenfalls eine reinigende Wirkung. Sie können die niederen drei Körper und sogar die Umgebung

reinigen. Ist die Reinigung erst einmal geschehen, haben sie auch magnetische Kraft. Fast alle haben einen heilenden Magnetismus. Bei Heilungen und *yogischen* Zielsetzungen, bei Transformationen, haben sie sich bewährt. Die Lebenskraft, das *Prâna*, wird durch sie behandelt, und sie lehren *Yoga*.

Folgendes möge der Leser bedenken. Wenn er

- das *Mantra* den Übungsschritten entsprechend richtig anstimmt,
 - sich mit seinen Gedanken vollkommen auf den Klang ausrichtet und dabei
 - den Willen hat, das Ziel zu erreichen,
- dann bilden diese drei die Dreiecksaktivität.



Es ist angemessen, dieses bescheidene, einführende Buch über *Mantren* mit einer Aussage von Meister *DK* abzuschließen:

„Sobald die Menschenrasse einen bestimmten Punkt ihrer Entwicklung erreicht hat, und wenn das höhere Denkprinzip sich stärker bemerkbar macht, dann werden diese okkulten *Mantrams* – richtig übermittelt und ordnungsgemäß angewandt – zum gewöhnlichen Pensum des Schülers gehören.“*

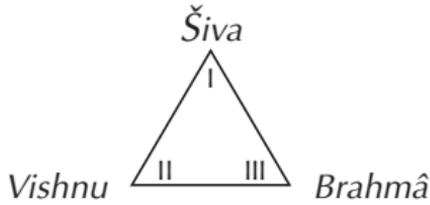
* Alice A. Bailey: BRIEFE ÜBER OKKULTE MEDITATION, Seite 177

2. Teil

Mantren und Invokationen

2.1

***Gurur Brahmâ Gurur Vishnuhu
Gurur Devo Mahešvaraha
Gurur Sâkshât Parambrahma
Tasmai Šrî Gurave Namaha***



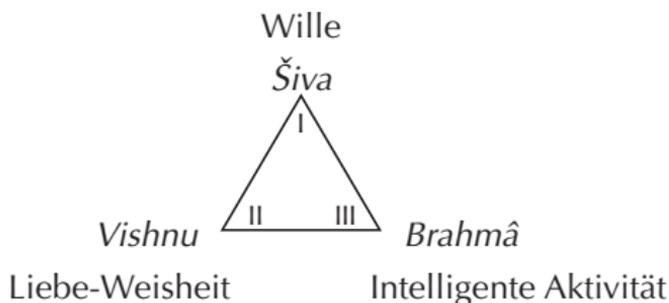
<i>Guru</i>	: Der Meister
<i>Brahmâ</i>	: Der dritte Logos, intelligente Aktivität
<i>Vishnu</i>	: Der zweite Logos, Liebe-Weisheit, Wissen
<i>Mahešvara</i>	: Der erste Logos, Šiva, der Wille
<i>Sâkshât</i>	: In Wahrheit
<i>Parambrahma</i>	: Der absolute Gott
<i>Tasmai</i>	: Diesem Meister
<i>Šrî Gurave Namaha</i>	: Begrüßung

Bedeutung:

Den Meister des Universums,
der in Wahrheit der absolute Gott ist
und der als erster, zweiter und dritter Logos
auch die Dreieinigkeit ist,
diesen Meister begrüße ich.

Erklärung:

- Dies ist der älteste *Śloka*, der an die transzendentale Gottheit gerichtet ist, die auch als die essentielle Dreieinigkeit der *Devas* existiert.
- Er richtet sich an den universalen Gott, der als die Drei in Erscheinung tritt.
- Der EINE wird zu Dreien, doch in seiner Essenz ist er EINER.



- Der EINE teilt sich in Wille, Liebe-Weisheit und intelligente Aktivität.
- Dieser EINE wird traditionell durch einen Meister der Weisheit verehrt. Daher richtet der Jünger den *Šloka* auch an seinen Meister, der ein Ebenbild des universalen Meisters ist.
- Die Tradition von Meister und Jünger ist eine der reinsten und keuschesten auf dem Pfad der Selbstverwirklichung, auf dem Weg des Lichts und der Wahrheit.
- Durch seinen Meister visualisiert der Jünger den universalen Meister, die Dreieinigkeit. Ein Meister wird durch den *Šloka* verehrt, damit er den MEISTER offenbart oder enthüllt.
- Die Beziehung zwischen Meister und Jünger ist reich in dem Sinn, dass die Gegenwart eines Meisters im Jünger die Alchimie bewirkt, so wie die Gegenwart eines Magneten zur Magnetisierung des Eisenstücks führt.
- Für das Eisenstück ist es schwierig, wenn auch nicht unmöglich, ohne die Gegen-

wart eines Magneten magnetisiert zu werden. Genauso verursacht die Gegenwart des MEISTERS durch einen Meister die notwendigen Umwandlungen im Suchenden auf dem Weg der Wahrheit.

- So wird der Suchende davor gewarnt, keine zu innige Beziehung zur Persönlichkeit eines Meisters aufzubauen, sondern sich mit der Gegenwart des MEISTERS vertraut zu machen.
- Ein Meister ist ein Medium des MEISTERS. Das Ausdrucksmittel soll respektiert und die Gegenwart muss erlebt werden.
- Sehr oft wird der Jünger mehr vom Glanz der Gegenwart in einem Meister angezogen als von der GEGENWART selbst. Eine solche Ablenkung lässt Kulte, Religionen, 'Ismen' usw. entstehen.
- Der *Šloka* wurde gegeben, damit der Jünger der Gegenwart des EINEN, der auch EINER in Dreien ist, näher kommt und mit ihr vertraut wird.

2.2

Gâyatrî



Das Licht der drei Welten, das als elektrisches, solares und Reibungsfeuer erscheint, wird *Gâyatrî* genannt. *Gâyatrî* bedeutet: Das, was Schutz, Führung und Erleuchtung schenkt, wenn man es singt.

Seit Urzeiten singen die Weisen in Gruppen das *Gâyatrî Mahâ Mantra* zum Schutz für die Welt. Auch einzelne Menschen singen das *Mantra*, um Erleuchtung zu bekommen.

Der Text des *Mantras* lautet:

***OM Bhûr Bhuva Suvaha
OM Tat Savitur Varenyam
Bhargo Devasya Dhîmahi
Dhiyo Yonah Prachodayât***

Das *Mantra* besteht aus vier *Pâdas*. Die letzten drei *Pâdas* bilden das Haupt-*Mantra*. Jedes der drei *Pâdas* hat im Sanskrit acht Silben. Insgesamt besteht das *Gâyatrî-Mantra* aus 24 Silben. Ein *Pâda* ist eine Zeile. In der Wissenschaft der *Chandas*, der Metrik, bezeichnet man eine Zeile oder ein *Pâda* mit acht Silben als *Gâyatrî-Versmaß*.

Das achtsilbige Metrum spricht von dem EINEN, der über den sieben Ebenen der Existenz steht. Er ist das Licht vor der Entstehung der Welten, das Licht, das aus der Dunkelheit, dem scheinbaren Nichts, dem absoluten Gott, der Ewigkeit, dem undefinierbaren EINEN hervorkommt. Alles entsteht aus diesem Licht, und in dasselbe Licht geht jedes erschaffene Ding und Lebewesen wieder ein. Es ist das Licht der Welten, die Weltmutter, das Licht der Synthese. In den *Veden* wird es *Aditi* und in den *Purânen Nârâyana* genannt.

Die 24 Silben des *Gâyatrî-Mantras* sprechen von den 24 wesentlichen Bestandteilen der Schöpfung, den fünf Fünfecken und vom vierfachen Abstieg des Lichts in sie.

Es sind die

5 Handlungsorgane des Körpers:
die Hände, die Beine, die Sprache, die
Harnwege und Ausscheidungsorgane

5 Sinnesorgane des Körpers:
Augen, Ohren, Zunge, Haut, Nase

5 Sinne des Körpers:
Sehen, Hören, Schmecken, Tasten, Riechen

5 Elemente:
Äther, Luft, Feuer, Wasser, Materie

20

Dazu kommen

1 *Ahamkara*:
das einzelne, abgesonderte Bewusstsein

1 *Buddhi*:
die Weisheit einer solchen Bewusstseins-
einheit

1 *Manas*:
das Denken

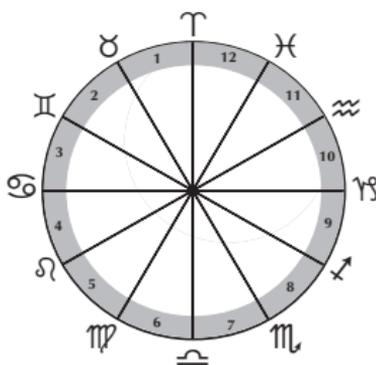
1 *Chitta*:
der Denkstoff und seine Verhaltenseigen-
arten

24 insgesamt

Das *Mantra* ist so aufgebaut, dass seine 24 Silben mit den 24 Lunationen, das heißt, mit den 12 Neumonden und 12 Vollmonden des Sonnenjahres übereinstimmen.

Eigentlich sind die 12 Monate eines Sonnenjahres 6 Monatspaare:

1. Widder – Waage
2. Stier – Skorpion
3. Zwillinge – Schütze
4. Krebs – Steinbock
5. Löwe – Wassermann
6. Jungfrau – Fische



Die sechs Paare repräsentieren die sechs Energien mit ihrem männlich-weiblichen Aspekt.

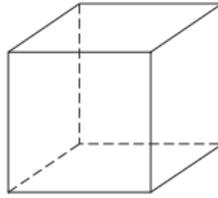
- Widder, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann stellen die männliche Energie dar;

- Waage, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe die weibliche Energie.
- Das Zeichen Fische steht für Synthese und
- Jungfrau für Analyse.

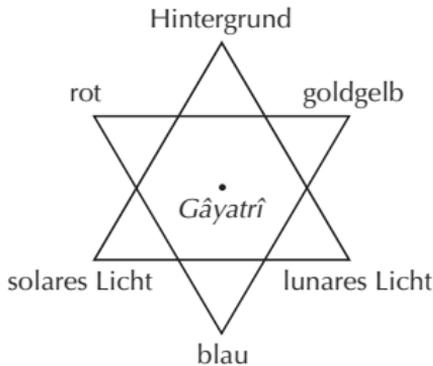
Die sechs Energien des Sonnenjahres werden von den 12 Monaten mit ihren männlichen und weiblichen Aspekten dargestellt. *Gâyatrî*, die solare Gottheit, zeigt in ihren sechs Gesichtern die sechs Lichtaspekte, welche die Energien des Sonnenjahres verkörpern:

- | | | |
|--|---|----------------|
| 1. Sonnenlicht | – | <i>Dhava</i> |
| 2. Mondlicht | – | <i>Mukta</i> |
| 3. Rot | – | <i>Vidruma</i> |
| 4. Blau | – | <i>Nîla</i> |
| 5. Goldgelb | – | <i>Hema</i> |
| 6. Schatten des Lichts,
der Hintergrund | – | <i>Châyâ</i> |

Geometrisch werden die sechs Gesichter der solaren Gottheit als sechs Seiten eines Würfels gezeichnet:



Ein Würfel ist eine vollkommene Form. Sein Aussehen bleibt immer gleich, egal wie er fällt. In der Geometrie gelten Kugel und Würfel als vollkommene Formen. Beide besitzen die gleichen Eigenschaften.

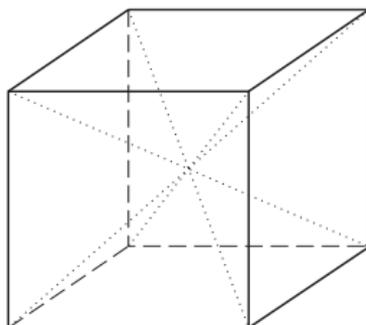


Die sechs Seiten des Würfels entsprechen den sechs Gesichtern der Sonnengottheit und den sechs Monatspaaren des Sonnenjahres. Sie stellen auch die drei Hauptfarben dar: die Dreiheit Rot, Blau und Goldgelb, die vom solaren und lunaren Licht sowie von deren Hintergrund unterstützt wird.

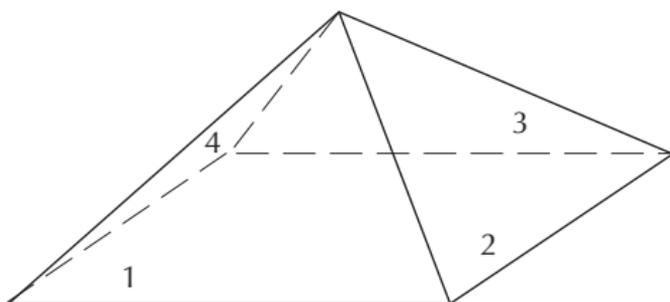
Der Würfel hat sechs Seiten und jede Seite hat vier rechte Winkel: 90° bilden einen rechten Winkel. Somit enthält der Würfel 24 rechte Winkel, die die 24 Silben des *Gâyatrî Mantras* darstellen.

So gilt das *Gâyatrî Mantra* als Klangformel, mit der man die solare Gottheit sowie ihre Zahl, Farbe und Form durch den Klang anrufen kann, um sich selbst zu verwirklichen.

Jene sechs Gesichter oder Seiten des Würfels verbergen auch sechs Pyramiden, die im Zentrum zusammentreffen. Wenn man die sechs Seiten des Würfels auffaltet, zeigen sich sechs Pyramiden.

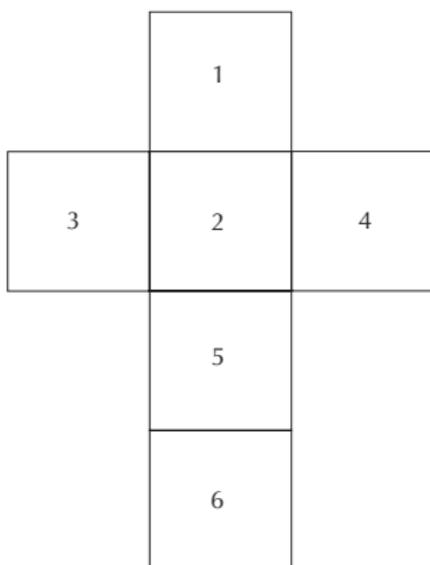


Jede Pyramide stellt mit ihren vier Seiten vier Lunationen, das heißt, zwei Neumonde und zwei Vollmonde dar.



So repräsentieren die sechs Pyramiden die 24 Lunationen des Sonnenjahres. Das Buch SPIRITUELLE ASTROLOGIE von Ekkirala Krishnamacharya erwähnt deshalb sechs Jahreszeiten von je zwei Monaten.

Die sechs Pyramiden des Würfels, die sechs Monatspaare, die sechs Farben und die 24 Silben, die den rechten Winkeln entsprechen, kann man in den sechs ätherischen Zentren des menschlichen Körpers, vom *Âjnâ* bis zum *Mûlâdhâra*, kontemplieren. Eine solche Kontemplation führt dazu, dass sich der Mensch als Sonnengott erkennt: „Ich bin nichts anderes als DAS, der Sonnengott.“ Werden die sechs Seiten des Würfels auseinandergefaltet, zeigt sich die Gestalt des Menschen.



Bei der Meditation über das Kreuz meditiert man über den Menschen als Meister. Dieses Kreuz unterscheidet sich vom Kreuz der Kreuzigung. Es hat sechs Quadrate, doch insgesamt sind es sieben, wenn man die vier senkrechten und die drei horizontalen addiert. Das siebte Quadrat ist in den sechs anderen verborgen und wird durch anhaltende ritualistische Übungen enthüllt. Die sechs Quadrate sind die sechs Pyramiden, die sechs Energie-*Chakren*, die sechs verschiedene Kräfte ausstrahlen, um die solare Gottheit offenbar werden zu lassen.

Der Würfel enthält sechs Pyramiden, die im Zentrum zusammentreffen. Jede Pyramide hat vier Seiten. Jede Seite stellt 15° oder 15 Tage dar. Somit besteht das solare Jahr aus $15 \times 24 = 360$ Tagen oder 360° .

Jede Seite der Pyramide stellt zwei Wochen dar, das heißt, die Zeit vom Neumond zum Vollmond und umgekehrt. Rechtschafenes Verhalten in diesen 15 Tagen findet zum Neumond seinen Höhepunkt. Die folgenden 15 Tage, in denen der Schüler sich ebenfalls um richtiges Verhalten bemüht, gipfeln im Vollmond.

Wenn man nur leichte Nahrung zu sich nimmt und am Neumondtag im Brauenzentrum meditiert, bekommt man die magnetischen Ströme seines Ätherkörpers in den Griff. Dies ist der Schlüssel, um mit den Neumond- und Vollmond-Zyklen zu arbeiten.

Bevor die Neumond- und Vollmondzyklen nicht verwirklicht sind, darf der Schüler auf dem okkulten Pfad den Tempel der okkulten Weisheit nicht betreten.

Die Worte des *Gâyatrî-Mantras* bedeuten:

OM

Bhûr : Materie

Bhuvah : Kraft

Suvah : Bewusstsein

OM

Tat : DAS

Savitur : Licht der Seele

Varenyam : Umarme uns

Bhargo : Die Lichter des Kosmos

Devah : Herr

Asya : Von

Dhîmahî : Wir meditieren

Dhiyoh : Willen

Yonah : Unsere

Prachodayât : Inspirieren oder erwecken

Übersetzung:

Dhîmahî - Wir meditieren über

Devah Asya - den Herrn der Lichter im
Kosmos

Bhargo - der kosmische Herr

Dhiyoh Yonah - unser Wille

Tat Savitur - damit das Licht der Seele
Varenyam - uns umarme
Prachodayât - und inspiriere oder erwecke

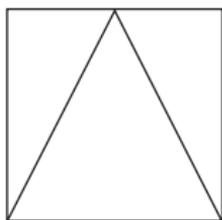
Bedeutung:

Wir meditieren
über den kosmischen Herrn des Lichts,
damit das Licht der Seele uns umarmen
und unseren Willen erwecken möge.

Anmerkung:

1. Um es noch wirkungsvoller zu machen, wird bei jedem *Mantra* das *OM* hinzugefügt. Kein *Mantra* ist wirklich erfüllt, wenn ihm nicht das *OM* vorausgeht. So bedeutungsvoll und wichtig ist das *OM*.
2. Die erste Zeile *OM Bhûr Bhuva Suvaha* spricht vom Erscheinen des Lichts *Savitur*. Sie wird angehängt, um die *Gâyatrî* mit vier *Pâdas* zu singen. Auch wenn sie nicht direkt zum *Mantra* gehört, ist es empfehlenswert, das *Mantra* mit den drei *Vyâhritis Bhûr, Bhuvah, Suvah* zu singen.

Die *Gâyatrî* mit vier *Pâdas* lässt das Licht bis in die sichtbare Welt offenbar werden, während die *Gâyatrî* mit drei *Pâdas* den Zugang zum unsichtbaren Teil der sichtbaren Welt ermöglicht. Dieser unsichtbare Teil ist unsterblich und göttlich. „Drei Viertel sind unsichtbar und göttlich, und ein Viertel ist die sichtbare, sterbliche Welt“, sagt das *Purusha Sûkta* der *Rig Veda*. Das Erscheinen des Lichts im Sichtbaren ist das verwirklichte Reich Gottes auf Erden, das von den Meistern der Weisheit visualisiert wird. Meister CVV bezeichnet es als 'physische Unsterblichkeit'.



Die Weisheit der Drei und der Vier ist die Weisheit des Dreiecks innerhalb des Quadrats, die von *Pythagoras* dargelegt wird.

So spricht viel dafür, die *Gâyatrî* mit vier Zeilen, mit vier *Pâdas* zu singen.

OM Bhûr Bhuva Suvaha
OM Tat Savitur Varenyam
Bhargo Devasya Dhîmahî
Dhiyo Yonah Prachodayât

Die *Gâyatrî* ist eine Kontemplation über den Ursprung des Lichts, das die Grundlage der kosmischen, solaren und planetarischen Welten bildet. Sie ist eine Kontemplation über die Wahrheit, die jenseits der Welten ist.

Eine einfache Erklärung der *Gâyatrî* lautet: 'Wir kontemplieren über die Wahrheit, die jenseits von allem ist.'

Satyam : Wahrheit
Param : Jenseits
Dhîmahî : Wir meditieren

Satyam Param Dhîmahî lautet die vereinfachte Form der *Gâyatrî*.

Die *Gâyatrî* sollte deshalb nicht nur als ein *Mahâ Mantra*, als großes *Mantra* verstanden werden, sondern als 'die Wahrheit in Form eines Klangs'. Das Gebet der *Gâyatrî* ist kristallklar. Es ist eine demütige Bitte an den Herrn

des Lichts, unseren Willen zu inspirieren und zu erwecken. Wir meditieren bzw. kontemplieren über jenes Licht des Herrn, damit es uns umarmen und unseren Willen erwecken möge.

Jenes inspirierende, belebende und erweckende Licht befindet sich außerhalb unseres sensorischen, mentalen und *buddhischen* Gewahrseins. Es ist DAS LICHT, das uns aus dem Schlaf weckt. Nachdem es uns geweckt hat, werden in uns Wille, Wissen und Handlungen aktiviert. Wir können leicht anerkennen und verstehen, dass DAS LICHT in uns ist. Doch die Wahrheit ist, dass wir in Wahrheit DAS LICHT sind.

Diese Erkenntnis ist das Ziel der *Gâyatrî*. Sie ist eine musikalische, metrische und verzaubernde Übung in der Wahrheit und für die Wahrheit. Aber es ist nicht so leicht, das Einssein mit ihr zu erleben, solange es das Gebet gibt.

Das Gebet steht zwischen dem Betenden und dem, an den es gerichtet ist. Mit der Zeit hilft die Musik des Klangs, beide zu Einem zu verschmelzen. Bei diesem Vorgang wird ICH

BIN DAS in DAS und in DAS BIN ICH transformiert.

Das nicht definierbare, unsichtbare Licht wird durch die Sonne als Lichtkugel zum Ausdruck gebracht. Licht hat keine Form, doch es drückt sich als Scheibe des Sonnenglobus aus. Auch wenn das Licht jenseits der Farben ist, erscheint es als Weiß und in sieben weiteren Farben. Sobald es einen Ausdruck angenommen hat, ist es auf Form, Farbe, Schwingung, Klang usw. begrenzt. Ohne Erscheinungsform ist es unbegrenzt. Die umhüllende Begrenzung ist für die Schöpfung essentiell wichtig, denn Beschneidung hat den Zweck, das Wachstum ins Unbegrenzte zu fördern. Bestimmte Rassen übernahmen als Tradition die Beschneidung, die symbolisch dafür steht. Mit der Zeit ging der Geist hinter dem Symbol verloren, und allein die tote Routine ist geblieben.

Die wahre Beschneidung wird in der Gegenwart jener möglich, die diesen begrenzenden Ring überschritten haben.

In den *UPANISHADEN* gibt es ein schönes Gebet – aber auch das ist wieder ein Gebet:

'Oh Sonnengott!

Die Wahrheit ist durch deine bezaubernde,
strahlende goldene Scheibe verborgen.

Bitte, sei so gut und enthülle die Scheibe,
damit ich die Wahrheit sehen kann,
wenn du glaubst, dass ich aufgrund meines
rechtschaffenen Verhaltens würdig bin,
sie zu sehen.'

Îṣâ Vâsya, 14

Das Licht des Herrn, das Licht der Wahrheit,
ist eine der grundlegenden Ausstrahlungen.
Klang und Kraft sind weitere Ausstrahlungen.
Das Gebet legt nahe, dass sich Anfänger mit
dem Licht und Fortgeschrittene mit der Wahr-
heit hinter dem Licht identifizieren.

Zeit und Ort

Die günstigsten Zeiten, um die *Gâyatrî* zu ver-
ehren, sind:

1. die Stunden des Sonnenaufgangs und -un-
tergangs
2. die Mittagszeit

3. die Sonntage
4. die Monate Widder und Löwe, in denen die Sonne bzw. der Herrscher erhöht ist
5. der Monat Wassermann, in dem die Sonne durch Uranus, die höhere Sonne ersetzt wird.

Nachdem der Schüler Körper und Denken gereinigt hat, soll er sich still hinsetzen und nach Osten schauen. Dann sollte er im Brauenzentrum das Sonnenlicht visualisieren. Wenn er die *Gâyatrî* singt, soll er sich vorstellen, dass das Licht in ihn eintritt, ihn erfüllt und überfließend sich in die Umgebung ergießt.

Man singt die *Gâyatrî* wenigstens zwölf Minuten lang. Wenn man möchte, kann man sie auch länger singen.



2.3

AUM



AUM als dreifältiger Klang ist die Dreiheit.

A steht für den Vater

U steht für den Sohn

M steht für die Mutter

- *OM* hat keine Zahl, denn alle Zahlen kommen aus ihm. Es ist die Grundlage aller Zahlen. Es hat keine Farbe, weil es die Grundlage aller Farben ist.
- *OM* hat auch kein Symbol, weil alle Symbole aus ihm entstehen. Jeder Mensch ist ein Symbol des *OM*.
- *OM* kann von oben nach unten angerufen werden, von unten nach oben, von innen nach außen und umgekehrt. Wir alle sind in *OM*, und *OM* ist in uns.

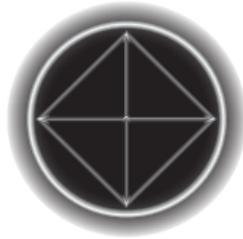
- *OM* kann jederzeit angestimmt werden, am besten jedoch während der Morgen- und Abenddämmerung. Rufe es im Herzzentrum oder im Brauenzentrum an.
- Nimm das *OM* in dir, um dich herum und als dich selbst wahr. Fülle dein Sein mit *OM* und sei *OM*.
- *OM* als Zwillingsklang ist Geist und Materie. Es stellt ihre Untrennbarkeit auf allen Ebenen und in allen Stadien der Existenz dar.
- *OM* als einsilbiger Klang steht für die essentielle Einheit von allem in der Existenz.
- *OM* ist die Grundlage des Klangs und *Anâhata*, der tonlose Klang. Es ist die Ewigkeit.
- Wenn das *OM* nicht mehr ertönt, geht die Welt ihrem Ende zu. Das bedeutet, die Welt zieht sich von der Manifestation ins Potentielle zurück.
- *OM* wird auf jeder Existenzebene abwechselnd intoniert und nicht intoniert. Dies geschieht periodisch.
- *OM* ist der Lebensfaden, der alles zusammenhält.

- Stimme das *OM* an und sei voll und ganz dabei. Folge dem Klang, um seinen Ursprung aufzuspüren, und erreiche den ungeäußerten Klang.
- *OM* ist kein Wort, sondern ein Geschehen. Auch das gesprochene Wort basiert auf *OM*.
- Erkenne das *OM* in dir als dich selbst. In Wahrheit bist du nichts anderes als *OM*.
- Stimme das *OM* regelmäßig an: 3, 5, 7 oder 21 Mal. Es ordnet deine Strukturen neu und richtet sie auf die natürlichen Strukturen aus.
- Singe das *OM* und höre ihm zu. Höre ihm sogar noch zu, wenn du es nicht mehr singst! Das Zuhören führt zum *OM* und mündet im *OM*. Nur *OM* bleibt.
- *OM* ist der Buchstabe hinter den Buchstaben des Alphabets in diesem Universum. Alle Weisheit handelt von der Bedeutung des Wortes *OM*. Es ist die *Veda* der *vedischen* Bücher und die Essenz der Schriften.
- Denke dich selbst als *OM*. Erkenne das *OM* als ICH BIN. Ziehe all deine Aktivität-

ten in dich selbst als *OM* zurück, und Du
stehst außerhalb jeder Schöpfung als ICH
BIN.

2.4

OM Namô Nârâyânâya



- Dies ist ein *Asta Akshâri Mantra*, das heißt ein *Mantra* mit acht Silben.
- Ein achtsilbiges *Mantra* bezieht sich auf den EINEN, der jenseits der sieben Existenzebenen ist und gleichzeitig alle sieben Ebenen bewohnt.
- Seine Farbe ist das Blau.
- Die 8 ist seine Zahl.
- Seine Natur ist aufzubauen, zur Synthese zu bringen und zu harmonisieren.
- *Nârâyana* repräsentiert den Weg der Wasser des Lebens in ihren involutionären und evolutionären Zyklen.
- *Na* steht für den evolutionären Weg vom Grobstofflichen zum Feinstofflichen.

- *Ra* steht für den involutionären Weg vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen.
- *Ayana* steht für die zyklische Bewegung der Wasser des Lebens.
- Unter den Feuern ist *Nârâyana* das elektrische Feuer. Er herrscht über das Gesetz der Synthese.
- *Nârâyana* wird angerufen, wenn ein Mensch entschlossen ist, sich zu transformieren.
- Donnerstage, 11. Mondphasen, Wintersonnenwenden und die Monate Schütze und Steinbock werden ihm für alle spirituellen Übungen besonders gewidmet.
- Das *Mantra* hilft auch den Seelen, die ihren Körper verlassen, nach dem physischen Tod die richtige und passende Richtung zu finden.
- Für Heilungen ist dies das wirkungsvollste *Mantra*. In allen Gruppen des World Teacher Trust in Nord-, Mittel- und Südamerika, Europa und Indien wird es an den 11. Mondphasen gesungen und in den Heilungsgruppen jeden Donnerstag.

- Das *Nârâyana*-Zentrum ist das höhere Herzzentrum im Menschen. Es befindet sich zwischen dem Herzzentrum und dem Kehlzentrum. Dies ist das achte Zentrum. Es hat acht Blätter. In den *Yoga*-Büchern wird das Geheimnis dieses Zentrums nicht enthüllt. Nur den Eingeweihten ist es bekannt. Dieser achtblättrige Lotus unterscheidet sich vom zwölfblättrigen Herzlotus, der normalerweise in den *Yoga*-Büchern beschrieben wird. *Vâsudeva* ist der Herr des zwölfblättrigen Lotus. Er opfert sich selbst, um im Tierkreis der zwölf Sonnenzeichen zu wohnen. Der Herr des achtblättrigen Lotus ist *Nârâyana*, der im Lotus sitzt und alle involutionären und evolutionären Prozesse in der Schöpfung leitet. Er ist der Herr des Schöpfungsrades. Viele Gelehrte, die versuchten, *vedische Mantren*, das *BHÂGAVATA* und die *VISHNU PURÂNA* auszulegen, haben den Hauptschlüssel zu jenen Schriften verloren, weil sie nicht genug über den Unterschied zwischen den beiden Lotussen wussten. Die großen Eingeweihten *Šanka-*

racharya und *Ramanujacharya* haben diese Lotusse genau erklärt.

- Kosmische Synthese manifestiert sich durch den zweiten Logos, den kosmischen zweiten Strahl. Die kosmische Synthese ist der *Avatâr*, der von Zeit zu Zeit herabsteigt, um das Gesetz wiederherzustellen. Er neutralisiert das Übel, immer wenn es übermächtig wird und versucht, überhand zu nehmen.
- Wenn der Herr der Synthese herabsteigt, wird er in der *vedischen* Terminologie *Vi-shnu* und in der westlichen Welt Christus genannt.
- Der Herr der Synthese wird in den geheimen *Ashramen* aller wichtigen Bergregionen überall auf dem Planeten fortwährend angerufen.
- Man singt das *Mantra* in Vielfachen von 8 und ruft dabei das elektrische Blau im höheren Herzzentrum an.
- Das *Mantra* kann auch vom *Sahasrâra* zum *Mûlâdhâra* und umgekehrt angerufen werden: Beginne mit *OM* und umhülle mit ihm den ganzen Körper von Kopf bis Fuß.

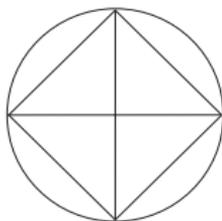


Anschließend singe den Klang
Na und visualisiere das Kopfzentrum (*Sahasrâra*), danach singe
Mo im Brauenzentrum *Âjnâ*,
Na im Kehlzentrum *Višuddhi*,
Ra im Herzzentrum *Anâhata*,
Ya im Solarplexus *Manipûraka*,
Na im Sakralzentrum *Svadhîstana* und
Ya im Basiszentrum *Mûlâdhâra*.
 Stimme wieder das *OM* an und umhülle
 mit ihm den ganzen Körper von Kopf bis
 Fuß. Dann rufe den Klang
Na im Basiszentrum an,
Mo im Sakralzentrum,

Na im Solarplexus,
Ra im Herzzentrum,
Ya im Kehlzentrum,
Na im Brauenzentrum und
Ya im Kopfbzentrum.

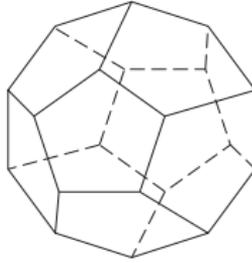
Dies kannst du so oft wiederholen, wie du
möchtest.

- Zu diesem *Mantra* gehört das Symbol der
Vollkommenheit.



2.5

OM Namo Bhagavate Vâsudevâya

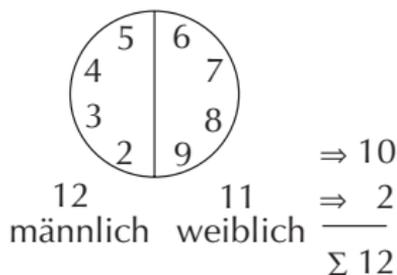


Bedeutung:

Sei begrüßt, *Vâsudeva*,
der innewohnende Herr des Universums.

- Dies ist ein zwölf-silbiges *Mantra*, mit dem man den innewohnenden Herrn des Universums anrufen kann.
- *Vâsudeva* bedeutet 'der innewohnende Herr'. Er ist die Intelligenz aller Formen: der Mineralien, der Pflanzen, der Tiere, der Menschen, der *Devas*, der solaren *Devas* und der kosmischen *Devas*.
- *Vâsudeva* ist die universale Seele, und das Universum ist seine Form.

- Die Kontemplation über diesen Herrn stellt die Verbindung und Beziehung zur innewohnenden Intelligenz aller Formen her und ermöglicht den Seelenkontakt.
- Das sichtbare Universum aus Geist und Materie ist nichts anderes als das konkrete Abbild einer abstrakten Idee. Das Universum wurde auf dem Modell der ersten göttlichen Idee erbaut. In der Ewigkeit besteht es als latente Idee, und es bleibt in diesem verborgenen Zustand. Die Seele belebt jenes unsichtbare Modell in der Zentralsonne, die *Vâsudeva* genannt wird. *Vâsudeva* besitzt zwölf Qualitäten: die zwölf Sonnenzeichen des Tierkreises oder die zwölf Zahlen des Baumes Sephirot. Der Baum enthält zehn Zahlen sowie das männliche und weibliche Prinzip des Universums.



Diese zwölf Dualitäten bilden das Modell der geometrischen Figur des Dodekaeders.

- Das *Mantra* beabsichtigt daher, über die zwölf Qualitäten der Sonnenzeichen und die Qualitäten des Herrn zu kontemplieren.



- Übereinstimmend mit der Astrologie meditiert man die zwölf Silben in den zwölf Bereichen des menschlichen Körpers, um den Herrn in seiner Ganzheit dem Körper einzuprägen. Das *Mantra* wird auch im zwölfblättrigen Herzlotus kontempliert. Aus diesem Grund ist der Herzlotus das Symbol dieses *Mantras*.

- Der Herr wird als Oberhaupt und Leiter aller Tätigkeiten vorgestellt, der für die Arbeit der Intelligenzen von Kopf bis Fuß verantwortlich ist.
- In der Objektivität wird der Herr auch als die Intelligenz der fünf Elemente und sieben Naturreiche visualisiert.
- Das Symbol, über das der Schüler kontemplieren sollte, ist:
 1. der menschliche Körper oder
 2. der Tierkreis mit den zwölf Sonnenzeichen oder
 3. das Dodekaeder oder
 4. der Herzlotus.
- Blau ist die Farbe des Symbols.
- Das Zwölfeck, die zwölfblächige Pyramide und das Dodekaeder werden in der GEHEIMLEHRE von H. P. Blavatsky beschrieben.
- Platon sagt, dass die höchste Gottheit das Universum in der geometrischen Form des Dodekaeders erbaut hat.
- 12 ist das Ergebnis von 3 und 4. Die 3 steht für Dreieinigkeit, für die drei Aspekte

des EINEN, und die 4 steht für die vollkommene Quadratur des grenzenlosen Kreises. Ihre Wechselbeziehung bewirkt das Modell der 12, das Dodekaeder.

- Die Kabbalisten behaupten, dass das Dodekaeder im vollkommenen Würfel verborgen liegt. Die geheimnisvolle Bedeutung dieser Aussage ist, dass in den vier großen Zeitaltern zwölf große Umwandlungen des Geistes in die Materie stattfinden. Sie begannen mit der metaphysischen und übermenschlichen Natur und endeten in der physischen und rein menschlichen Natur des Kosmos und des Menschen. Auch in anderen Systemen, zum Beispiel bei den Chaldäern, wird von diesen zwölf Transformationen berichtet. Dort wird dafür eine zeitliche Dauer von 12000 göttlichen Jahren angegeben.
- Es gibt 10 Zahlen, die als 'himmlische Früchte' bezeichnet werden. Sie wurden aus den zwei unsichtbaren männlichen und weiblichen Samen geboren, die das Dodekaeder des Universums bilden.

- Da *Vâsudeva* das Haupt des verborgenen Modells des Universums ist, wird er mit diesem *Mantra* verehrt. Dadurch wird die Befreiung des Menschen von der Illusion der Materie und von den Strukturen der Erscheinungswelt im Universum ermöglicht.
- Es wird empfohlen, das *Mantra* in Vielfachen von 12 zu singen.
- Ein Meister mit zwölf Jüngern stellt die älteste Tradition dar, die im Einklang mit der Geometrie der Schöpfung steht. *Nârâyana*, der EINE HERR, opfert sich selbst in den zwölf Aspekten, in *Vâsudeva*. Dies ist das große Opfer des kosmischen Menschen. Ein Meister gilt als vollendet, wenn er zwölf Jünger vorbereitet und sich in diesen Zwölf opfert, denn eine solche Handlung stimmt mit dem kosmischen Modell überein.
- Das *SRÎMAD BHÂGAVATA* bietet die umfassendste Darstellung davon, wie Lord *Krishna* sich in dem Modell der Zwölf opfert. Deshalb wurde diese Schrift in zwölf Gesängen verfasst. Im ersten Gesang wird be-

richtet, dass der Herr gestorben ist, und im zehnten Gesang wird von seiner Wiedergeburt erzählt. Dies ist der große Schlüssel des *BHÂGAVATA*, der auch der Struktur dieses *Mantras* zugrunde liegt.

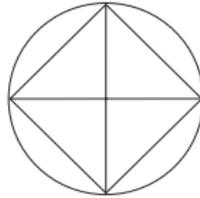
- Es wird erzählt, dass Mose die zwölf Stämme Israels ins gelobte Land brachte.
- Jesus, der Christus, bereitete zwölf Jünger vor. Er opferte sich in ihnen als ihre feurigen Zungen und verbreitete die Lehre der Liebe.
- Die zwölf Arbeiten des Herkules, des großen mythischen Helden der Griechen, entsprechen ebenfalls dem Weg des Jüngers durch den Tierkreis. Herkules wandelte sich zu einem großen Adepten.
- Ähnliche Traditionen existieren in allen alten Mythologien. Sie verweisen auf den Schlüssel des Dodekaeders, des menschlichen Körpers, auf *Vâsudeva*, den innewohnenden Herrn. Die *vedischen* Seher visualisierten auch Gruppen von zwölf Sonnensystemen. Sieben von ihnen gelten als bedeutend und fünf als weniger wich-

tig. „Die Sonne dieses Sonnensystems hat ihren Platz in einer Gruppe von zwölf Sonnensystemen, die wiederum um eine noch größere Sonne kreisen, von der sie ihr Licht erhalten – nicht als Reflexion, sondern als Induktion, so wie es auch bei einem fortgeschrittenen Jünger und seinem *Guru* der Fall ist.“*

* Ekkirala Krishnamacharya: SPIRITUELLE ASTROLOGIE, Seite 17

2.6

***Nârâyanâya Vidhmahe
Vâsudevâya Dhîmahi
Tanno Vishnuh Prachodayât***



Dieses *Mantra* wird *Vishnu Gâyatrî* genannt, weil es aus 24 Silben besteht, die in drei Zeilen mit jeweils acht Silben angeordnet sind.

Bedeutung:

Wir meditieren (*Dhîmahi*)
über *Vâsudeva*,
den innewohnenden Herrn des Universums,
um *Nârâyana*, den absoluten Gott,
zu erkennen (*Vidhmahe*) und
für *Vishnu*, den Gott als Form,
aufmerksam zu sein.

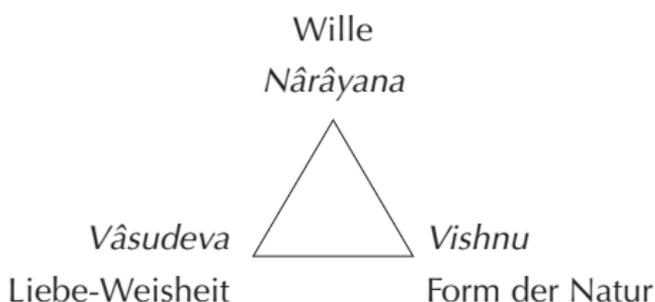
Erklärung:

Hier wird der Herr in seinem dreifachen Aspekt verehrt, als:

Nârâyana : Der kosmische Wille

Vâsudeva : Die kosmische Liebe-Weisheit

Vishnu : Die kosmische Form der Natur



Nârâyana und *Vâsudeva* wurden in den vorausgehenden *Mantren* erklärt. *Vishnu* steht für den Herrn als Form: als Form der Lebewesen und des Universums.

Die *vedischen* Seher folgten stets dem Weg der Synthese. Mit Nachdruck sprechen sie sich dafür aus, jede Form im Universum als eine Form Gottes zu verehren. Auf diese Weise tritt die Form, der Schleier der universalen Herrlichkeit, zurück. Dies ist der wahre

okkulte Schlüssel. Im Grunde sind Formen das, was durch die subtile Aktivität der Zahlen, Klänge und Farben, durch die Kräfte der Schöpfung greifbar geworden ist. Wenn wir uns die Form als etwas Göttliches vorstellen, sind wir auf dem richtigen Weg. Er führt uns zu *Vâsudeva*, der innewohnenden Intelligenz. Der Herr im Universum ist die Ausdrucksform von *Nârâyana*, dem Noumenon. So kontempliert dieses *Mantra* über die Verehrung und die bewusste Ausrichtung auf das Universum der Materie, der Erscheinungswelt und des Geistes sowie über seine Erkenntnis.

- Die Zahl des *Mantras* ist die 8.
- Man singt das *Mantra* in Vielfachen von 8 und stellt sich dabei im höheren Herzzentrum die tiefblaue Farbe vor und ihre Schattierungen bis ins Violett.
- Das *Mantra* kann an Donnerstagen, 11. Mondphasen, Wintersonnenwenden sowie in den Monaten Schütze und Steinbock gesungen werden.
- Die geometrische Gestalt dieses *Mantras* ist das Symbol der Vollkommenheit.

2.7

***KLÎM Krishnâya Govindâya
Gopijana Vallabhâya Namaha***



KLÎM : Der Saatklang für einen glückseligen Zustand

Krishna : Der Unsichtbare

Govinda : Der MEISTER, der Herr, der Eigentümer von allem, was ist

Gopijana: *Gopîs* sind die Jünger, die den EINEN in allem sehen und sonst niemanden

Vallabha : Ihr liebster Herr

Namaha : Grüße

Bedeutung:

Der Glückselige,
der auch der Unsichtbare ist,
der MEISTER von allem, was ist,
der, der den Jüngern der Liebste ist,
ihm entbieten wir unsere Grüße.

Erklärung:

- *Krishna*, der Herr, ist der unsichtbare EINE, der das Universum führt und leitet. Im *Dvâpara Yuga* nahm er Gestalt an, begründete das Gesetz und gab die *BHAGAVAD GÎTÂ*.
- Das *Mantra* beabsichtigt die Verehrung des formenlosen EINEN und des EINEN in der Form, je nach Neigung des Schülers. Den Formlosen durch das Mittel der Form zu verehren, ist die Synthese *vedischer* Verehrung. Dabei wird auch der formenlose, namenlose, undenkbbare und unaussprechliche absolute EINE kontempliert.
- Lord *Krishna* ist *Nârâyana*, *Vâsudeva* und *Vishnu*. Er spielte alle drei Rollen, je nachdem, wie es die Situation erforderte, und das war selbst für die größten Adepten wie

Nârada, Veda Vyâsa, Suka und Maitreya verwirrend. Die Aspekte von *Nârâyana, Vâsudeva* und *Vishnu* wurden in den vorausgehenden *Mantren* erklärt.

- Das Symbol dieses *Mantras* ist das Bild *Krishnas*. Er steht auf dem rechten Fuß, den linken davor gekreuzt, und er spielt Flöte. Seine Musik erfüllt die ganze Umgebung und tritt in den, der das *Mantra* singt, als sein eigener Gesang ein.
- Blau ist die Farbe des *Mantras*.
- Übereinstimmend mit dem Schlüssel des Okkultismus besteht das *Mantra* aus 18 Silben. Die Zahl 18 ist der Schlüssel zum Okkultismus. Sie bezieht sich auf den unsichtbaren Teil des sichtbaren Universums. „18 unsichtbare Prinzipien hat das sichtbare Universum, das aus 6 Prinzipien besteht“, sagen die *Veden*. „Drei Viertel sind unsichtbar, und ein Viertel ist sichtbar“, heißt es im *Purusha Sûkta* der *Rig Veda*. 18 ist die Zahl, die Erfüllung durch Opfer bringt. Es ist von Bedeutung, und man sollte beachten, dass das *MÂHÂBHÂRATA*

von *Veda Vyâsa* in 18 Gesängen komponiert wurde. 18 Schwadronen nahmen am Krieg teil. Der Kampf dauerte 18 Tage. 18 herausragende Helden nahmen daran teil. Die *BHAGAVAD GÎTÂ*, der himmlische Gesang, wurde zu Beginn des Krieges gegeben, und sie enthält ebenfalls 18 Kapitel.

- Während der Vollmondstunden und vor allem in den Jahreszeiten mit reicher Ernte von Blumen und Früchten sollte das *Mantra* in Vielfachen von 18 gesungen werden.

2.8

RÂM



ŠRÎ RÂM ist ein sehr altes *Mantra* aus dem *Tretâ Yuga*. Es ist der Name des Sonnengottes, der als solarer König *Râma* inkarnierte.

Der Klang *R* ist der Saatklang des kosmischen Feuers. 'Rha' ist den Indianern in Amerika als Sonnengott bekannt, und 'Rha-Aam' heißt bei den alten Ägyptern der Gott des Feuers. In ihrem TOTENBUCH wird der Gott Ra dargestellt, wie er in seinem Ei, der Sonne, strahlt und in Tätigkeit tritt, sobald die Sonnenenergie erwacht und ihm den Impuls dazu gibt. Es heißt, dass er im Sonnenei wohnt. Der Sonnengott ruft: „Ich bin die schöpferische Seele des himmlischen Abgrunds. Niemand sieht mein Nest, und keiner kann mein

Ei zerbrechen. Ich bin der Herr.“ *Ra* ist der Mächtige. Auch die Griechen verstanden das Ei als Symbol für Licht, Unsterblichkeit und Ewigkeit.

RÂM wird wiederholt gesungen, um die Unreinheiten auf der physischen, emotionalen und mentalen Ebene zu verbrennen und die Persönlichkeit transparent zu machen. Dieser Klang hat die Kraft zu reinigen, zu schützen und zu leiten. Er bewirkt, dass man dem Gesetz, dem *Dharma*, intuitiv folgt.

Viele Aspiranten wandelten sich durch das *Mantra ŠRÎ RÂM* zu Jüngern um. *ŠRÎ* ist ein Saatklang, der für die Herrlichkeit, die göttliche Natur steht. Er verhilft zu einer schnelleren Umwandlung, die das Werk des Feuers ist. Seit ältester Zeit haben die Inder tiefes Vertrauen in das Singen und Schreiben dieses Namens. Sie schreiben ihn bis zu 10000000 Mal. Die Bedeutung der Zahl liegt darin, dass die Zahl 1 den sieben Nullen vorangeht. Die Eins steht für die Seele und die sieben Nullen für die sieben Ebenen. Sinn und Ziel ist also, die sieben Ebenen zu überschreiten, um 'der

Achte' zu sein. Die Zahl 8 kennen die Jünger im Osten als *Krishna*-Bewusstsein und die Jünger im Westen als Christus-Bewusstsein.

- Die Zahl des *Mantras* ist die 9.
- Es hat die Farbe des Feuers.
- Sein Symbol ist die Flamme.
- Das *Mantra* kann in Vielfachen von 9 gesungen werden.
- Die günstigsten Zeiten, um dieses *Mantra* anzustimmen, sind die Sonntage, Dienstage, Donnerstage und die 9. Mondphasen.
- Die Zentren, die der Schüler visualisieren sollte, während er singt, sind das Herzzentrum oder das Brauenzentrum.
- *MA* steht für die fünffältige Natur. Numerisch bezieht sich der Klang *M* auf die Fünf. Die Schöpfung besteht aus fünf Pulsierungen, fünf Elementen, fünf Sinnesempfindungen und fünf Sinnen. Den Ariern (*Âryas*) war die Wissenschaft von *Pankthi*, der Fünf, und ihre Beziehung zur Natur vertraut. Mit Hilfe der *Pankthi*-Wissenschaft

konnten sie die Geheimnisse der Natur enthüllen. HPB spricht ausführlich über das Potential von *Makara* im Verhältnis zu dem Klang *MA*. *Makara* steht für den fünfstrahligen Stern, die fünf aus dem Denken geborenen Gottessöhne, die Wasser des Raumes, das Denkvermögen, den aus dem Wasser gezogenen Mose usw.



Kurz gesagt, *RA* steht für das kosmische Feuer, *MA* für die göttliche Natur und *ŠRÎ* für Glanz und Herrlichkeit ihres Zusammenspiels. Dieses *Mantra* ist vollkommen und deshalb bedeutsam.

Es heißt, dass dieses *Mantra* für das Wohlergehen der Menschheit so lange auf der Erde bleibt, wie dieser Planet lebt.

Die indische Mythologie erzählt, dass der große Weise *Nârada* der erste war, der *Vâlmîki* in dieses *Mantra* einweihte. *Vâlmîki* wurde durch das *Mantra* erleuchtet und gab im *Tretâ*

Yuga die ersten und bedeutendsten Schriften des Planeten heraus: das *RÂMÂYANA*. Der Titel bedeutet 'Râmas Weg' oder 'der Weg des Feuers' durch die Schöpfung.

Wählt jemand dieses *Mantra* für sich aus, dann erzeugt es in ihm den natürlichen Instinkt, dem Gesetz der Natur zu folgen. Es hindert ihn daran, auf die Wege der Unwissenheit zu geraten.

Numerisch ergibt der Klang *RAMA* die Zahlen 2 und 5. Innerhalb einer Periodizität, die wir 'Zeit' nennen, gibt es 24 Schöpfungselemente. Somit gilt für eine Periodizität die 25 als Schöpfungszahl: Die Zeit leitet und beherrscht die 24 Elemente. Das Sanskrit hat 25 Konsonanten, die in Fünfergruppen angeordnet sind, sowie 16 Vokale und 8 Schluss-Silben. Insgesamt sind es 49 Silben: 7 x 7.

In einer Sprache stehen die Konsonanten für den Geist in der Materie und die Vokale für die Seele.

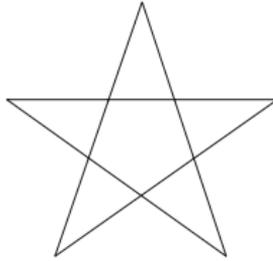
Râma, die Inkarnation des Sonnengottes, führte das ideale menschliche Leben. Er tat es zum Nutzen jener, die dem Weg der Wahr-

heit folgen möchten. Seine Inkarnation war die vollkommene Verkörperung des menschlichen *Dharmas*.

Es ist interessant festzustellen, dass *Vâl-mîki* von *Nârada* das *Mantra RÂM* mehrere tausend Jahre vor der Geburt des Herrn als *Râma* erhielt. Das weist auf die Herkunft dieses Klangs hin.

2.9

OM Nama Šivâya



- Dieses *Mantra* bezieht sich auf den kosmischen Willen. Es entwickelt im Menschen den göttlichen Willen, den guten Willen. *Šiva*, der kosmische Wille, wird in diesem *Mantra* angesprochen, damit er seine Gegenwart und seinen Segen verleihen möge.
- Es ist ein fünfsilbiges *Mantra* und wird *Pancha Akshâri* genannt. Das bedeutet fünfsilbig:

OM Na ma Ši vây

oder

Na ma Ši vâ ya

- Es kann in Vielfachen von 5 gesungen werden.

- Die günstigste Zeit, das *Mantra* zu singen, sind die Montage, Sonntage und Samstage.
- Dieses *Mantra* kann im Herzzentrum oder im Brauenzentrum angerufen werden.
- Sein Symbol ist der fünfstrahlige Stern in Rot, Orange oder strahlendem Weiß. Orange ist eine abgeschwächte Form von Rot.
- Wenn man mit dem *Mantra* über den fünfstrahligen Stern in der vorgeschlagenen Farbe meditiert, hilft es bei der Reinigung der
 - ☆ fünf Handlungsorgane:
Hände, Beine, Sprache, Harnwege und Ausscheidungsorgane
 - ☆ fünf Sinne
 - ☆ fünf Sinnesempfindungen,
die die Versuchungen bringen
 - ☆ fünf Elemente im und um den Menschen.
- Das *Mantra* unterstützt auch die Zusammenarbeit mit den entsprechenden *Devas* der Elemente, Sinne, Sinnesorgane und des Körpers.
- Kinder, die fünf Jahre alt geworden sind, erhalten dieses *Mantra*, bevor sie mit der

Ausbildung beginnen. Es fördert die Entwicklung eines positiven, dynamischen und wirksamen Willens, und das Kind wächst harmonisch und geistig rege heran.

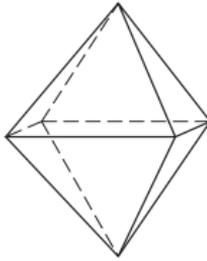
- Die Zahl des *Mantras* ist die 5. Wenn es verwirklicht wurde, ist seine Zahl die 1.
- Es schafft Ordnung in den fünf Pulsierungen und stärkt das Leben.
- Das *Mantra* bringt die fünf Sinne in Ordnung und schenkt dem Denkvermögen Harmonie.
- Auf den fünf Existenzebenen – der physischen, emotionalen, mentalen, *buddhischen* und *Ânanda-* oder Seligkeitsebene – schafft dieses *Mantra* Harmonie.
- Die Seele lebt auf der sechsten Ebene. Sie herrscht über jene fünf Ebenen, um die Herrlichkeit des Lebens und den Geist auf der siebten Ebene zu erfahren.
- Auf diese Weise drückt die Sechste allen fünf niederen Ebenen den Siebten, den Geist, auf und stellt damit die Ordnung im Menschen wieder her.

- Menschen, die einen schwachen Willen haben, wird dringend geraten, mit diesem *Mantra* zu arbeiten.
- *Šiva* wird als elektrisches Feuer, als der Vater und der erste Logos betrachtet.*

* Weitere Einzelheiten sind in dem Buch EINE ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER von Alice A. Bailey nachzulesen.

2.10

***Yo Rudro Agno Yo
Apsuya Oshadhishu
Yo Rudro Višva Bhuvana
Aviveša
Tasmai Rudra
Ya Namō Astu***



Bedeutung:

Wir verehren den Herrn der Schwingung,
der sich in der Form des kosmischen,
solaren und Reibungsfeuers befindet,
der auch in den Gewässern, Wolken,
Kräutern, Hülsenfrüchten, Gemüsen,
Früchten usw. ist,
der in alle Formen eintritt
und in ihnen lebt.

Erklärung:

Rudras sind die Herren der Schwingung. Sie bewirken Schwingungen im Raum und erzeugen die notwendige Reibung. Durch spezielle Reibung werden Atome gebildet, Empfindungen erzeugt und die Pulsierungen mit ihrer wechselnden Tätigkeit von Ausdehnung und Zusammenziehung geschaffen. Auch die Bewegungen werden geboren. Lord *Rudra* ist die kosmische Intelligenz, die das elektrische, das solare und das Reibungsfeuer erschafft.

Mit diesem *Mantra* wird *Rudra* verehrt, der alles gestaltet, in alle Formen eintritt und in ihnen lebt. Er ist die Manifestation *Śivas*, des Willens.

Es wird empfohlen, das *Mantra* in Vielfachen von 11 zu singen. In den *Veden* heißt es geheimnisvoll: „*Rudra*, der potentielle Raum, zerstört, um alles, was ist, zu erschaffen.“ Ebenso vernichtet er alles, was geschaffen wurde, und führt es dadurch zu seinem Ursprung, zu seiner potentiellen Form zurück.

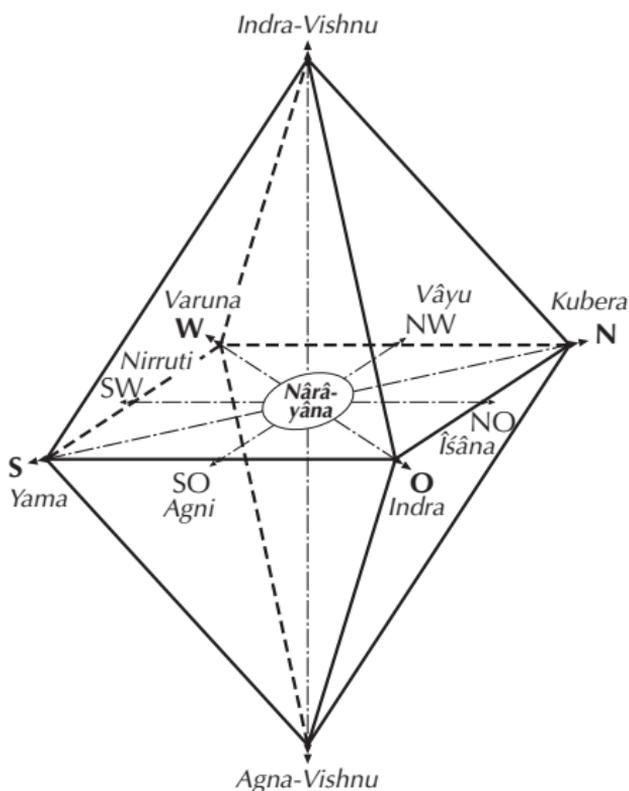
- Die Zahl dieses *Mantras* ist die 11.
- Seine Farbe ist leuchtendes Orange.

- Das Symbol ist eine leuchtende, transparente Doppelpyramide, ein *Lingam*.
- 48 Stunden vor dem Neumond, an Montagen sowie in den Monaten Skorpion, Wassermann und Zwillinge kann man die Wirkung des *Mantras* am ehesten erkennen und erleben.
- Das *Mantra* kann im Herzzentrum, im Brauenzentrum oder im Kehlzentrum angerufen werden.

Dieses *Mantra* ist eng mit dem vorausgehenden *Mantra OM Nama Šivâya* verbunden.

Es gibt 11 *Rudras*. Sie arbeiten aus allen zehn Richtungen und aus dem Zentrum. Die zehn Richtungen sind Osten, Süden, Westen, Norden, Nordosten, Südosten, Südwesten, Nordwesten, oben und unten. Man kann die Seele vom Zentrum aus in die zehn Richtungen visualisieren, aber auch aus allen Richtungen zum Zentrum hin. Verbindet man die Richtungen mit dem darüber liegenden Punkt, dann bildet man eine nach oben gerichtete Pyramide. Werden die Richtungen mit dem Punkt darun-

ter verbunden, bildet man eine nach unten gerichtete Pyramide.



Auf diese Weise dehnt sich der Schüler in die ihn umgebende Sphäre aus und zieht sich im Zentrum zusammen. So arbeitet die Gottheit. Werden die Schwingungen durch alle Kanäle aktiviert, bleibt der Schüler in dem elektromagnetischen Feld äußerst dynamisch. Dieses *Man-*

tra spricht alles an, was mit den Schwingungs-*Devas* in der Schöpfung zu tun hat. Die *Devas* der Schwingung werden auch *Rudras* genannt.

Zu Beginn seiner ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER gibt Meister *Djwhal Khul* dieses *Mantra*:

„Dem Gott, Der im Feuer
und in den Wassern ist;
Dem Gott, Der sich durch
die ganze Welt hindurch ergossen hat;
Dem Gott, der in den Sommerpflanzen
und in den Herren der Wälder lebt;
Dem Gott sei Ehre, Ehre.“

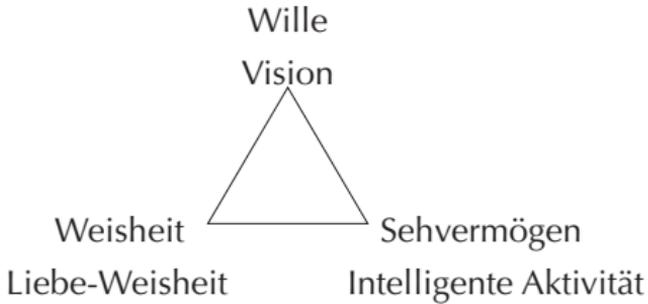
Šveta Upanishade II,17*

Der Kommentar über das Feuer in dem Buch basiert auf dieser Hymne. Es ist ein sehr mächtiges *Mantra*, das die fünf Elemente des Körpers und die fünf Elemente der Atmosphäre reinigt und der individuellen Seele Reinheit und Klarheit ermöglicht.

* Alice A. Bailey: EINE ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER, Seite 12.

2.11

***Trayambakam Yajâmahe
Sugandhim Puṣṭi Vardhanam
Urvâruka Miva Bandhanân
Mrityor Mukshîya Mâmritât***



Bedeutung:

Wir verehren den 'Dreiäugigen',
der voller Wohlgeruch ist
und Erfüllung schenkt.
Möge er uns vom Tod
zur Unsterblichkeit befreien,
so wie die Gurkenfrucht
von der Kriechpflanze befreit wird.

Erklärung:

- Der 'Dreiäugige' steht für den Herrn, der in uns die drei Bewusstseinszustände erfüllt.
- Das linke Auge steht für das Sehvermögen, das rechte Auge für die Weisheit und das dritte Auge für die Vision.
- Ein Mensch, in dem alle drei Augen in Tätigkeit sind, steht jenseits des Todes.
- Mit dieser Hymne wird Lord *Šiva*, der Herr des Willens, angerufen, damit er den Menschen vom Tod befreien und Unsterblichkeit gewähren möge.
- Die drei Augen entsprechen auch der intelligenten Aktivität, der Liebe-Weisheit und dem Willen.
- Der Schüler sollte über die drei Augen in Verbindung mit den drei Logoi und ihren Qualitäten meditieren.
- Es wird empfohlen, das *Mantra* im *Âjnâ*-Zentrum zu kontemplieren und dabei das Licht zu visualisieren.
- Die drei Augen, die drei Lichter, rufen die drei Welten ins Dasein. Der Mensch ist durch die drei Welten gebunden.

- Kontemplation über die drei Lichter sollte die notwendige Transformation bewirken, so dass der Mensch von der Bindung befreit wird.
- Meisterschaft ist, in der Welt zu leben und trotzdem nicht von ihr gebunden zu sein. Dieses *Mantra* beabsichtigt solch einen befreiten Zustand.
- Der Mensch wird durch das gebunden, was er physisch, emotional und gedanklich in seinen Besitz gebracht hat. Physisch besitzt er Gegenstände, Sachen, Eigentum, Bankguthaben. Emotional besitzt er Menschen seiner Wahl, zum Beispiel die Familie, Freunde, Beziehungen usw. Aber auch andere Menschen hat er durch negative Gefühle wie Hass, Abneigung, Disharmonie, Eifersucht, Bosheit usw. in Besitz genommen. Mental besitzt er seine eigenen Ansichten von richtig und falsch über die verschiedenen Aspekte des Lebens.
- Solange der Mensch nicht diese Besitztümer abgeschafft hat, ist er nicht frei. Er gleicht einer unreifen Frucht, die fest an

einer Kriechpflanze oder einem Baum hängt.

- Das *Mantra* ist ein Gebet. Es bittet um Befreiung vom dreifachen Körper. Trotzdem möchte der Bittende in seinem Körper bleiben, um Arbeiten des guten Willens auszuführen, damit er den Körper bewusst verlassen kann, wenn der Zweck seines Lebens erfüllt ist. Dies nennt man 'den Tod überschreiten'.
- Es wird empfohlen, das *Mantra* 3, 11 oder 33 Mal zu singen.
- Ziel des *Mantras* ist es, auf die Überwindung des Todes oder *Mrityunjaya* hinzuwirken.

2.12

***Agne Naya Supathâ Râye Asmân
Višvâni Deva Vayunâni Vidvân
Yuyodhya Asmad Juhurânâmeno
Bhûištân Te Nama Uktim Vidhema***

Bedeutung:

Oh Lord *Agni*, der Erste,
Kenner der schwierigen,
komplizierten Wege der Schöpfung!
Führe uns auf dem einfachen,
rechtschaffenen Pfad zur Glückseligkeit.
Entferne von uns
die Anziehungskraft zu zweifelhaften
und unwissenden Wegen.

Erklärung:

- Die Anrufung ist unmittelbar verständlich.
- Über diesen Gedanken sollte der Schüler kontemplieren und meditieren, wenn er ein Feuer oder eine Kerze anzündet und dabei in die Flamme schaut.

- Feuer unterstützt die Reinigung, zeigt die richtige Richtung an und hilft das *Karma* der Vergangenheit zu verbrennen.
- Das Feuer führt den Schüler auf dem Weg der Befreiung zur Wahrheit.
- Diese Invokation kann auch an den Anfang jeder okkulten Tätigkeit gestellt werden.

2.13

Hamsa Šiva Soham



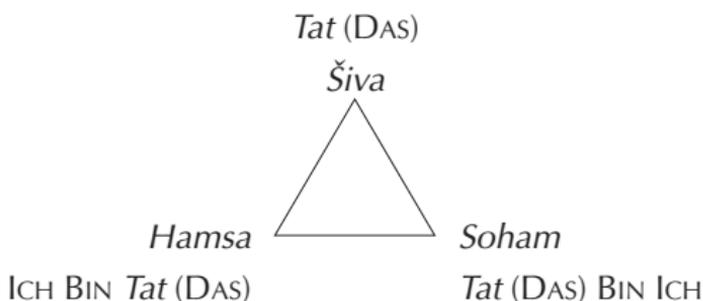
ICH BIN DAS,
DAS,
DAS BIN ICH



- Dieses *Mantra* wird *Guru Mantra* genannt. *Guru* bedeutet Meister: Meister des Universums.
- Die Zahl des *Mantras* ist 1 und 10 sowie 10 und 1. Es sind die Zahlen der individuellen und der universalen Seele, die Zahlen von Vater und Sohn.

- Die Farben dieses *Mantras* sind lichtdurchlässig und durchsichtig. Sie reichen von Orange, Goldgelb, Aquamarin, Blau bis zum tiefen Blau. In dieser Reihenfolge bilden sie den Pfad des Aufstiegs.
- Man sollte dieses *Mantra* im Herzzentrum oder im Brauenzentrum anrufen und sich dabei mit der Pulsierung verbinden.
- Seinem Wesen nach ist dies das *Mantra*, durch das sich der Schüler mit der Pulsierung im ewigen Gesang des Seins verbindet. Die Pulsierung erbaut die Brücke zwischen ihm und der Ewigkeit.
- Das Symbol des *Mantras* ist ein aufsteigender Vogel oder ein strahlendweißer Schwan im blauen Ozean der Ewigkeit. Bei beiden ist sonst nichts, auch kein weiteres Symbol, zu finden. Diese Vorstellung führt in tiefe Meditation.
- *Hamsa* bedeutet Schwan.
- *Hamsa* bedeutet auch *Aham Saha*: ICH BIN DAS.
- *Šiva* steht für DAS. DAS ist der EINE, der das höchste Glück verheißt. In den *Veden*

wird Gott *Tat*, *DAS*, genannt. Er ist der allerhöchste Herr, die Grundlage des Glücks. *Tat* wird auch als *Šiva* bezeichnet. Dieser *Šiva* unterscheidet sich von dem *Šiva* der Dreiheit. Er steht über ihr. Der *Šiva* der Dreiheit stellt den kosmischen Willen dar, während jener *Šiva*, der über der Dreiheit steht, *Tat* ist, der absolute Gott.



- Als ICH BIN ist jeder Mensch aus *Tat*, *DAS*, entstanden. Alle individuellen ICH BINS sind verschiedene Ausstrahlungen, die aus dem *DAS* hervorkommen, so wie die Strahlen der Sonne oder die Wellen des Meeres.
- So ist jeder Mensch, jedes ICH BIN, in Wahrheit *DAS*. Der Inhalt einer Welle ist in Wahrheit das Meer, und das Meer taucht

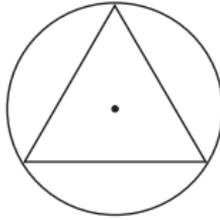
in Wellen als individuelle Lebenseinheiten des ICH BIN auf.

- Zuerst gibt es das Meer und dann die Welle. Wenn kein Meer da ist, kann es keine Welle geben. Aber auch wenn keine Welle zu sehen ist, kann das Meer noch da sein. Somit existiert DAS als ICH BIN und als DAS. ICH BIN kann ohne DAS nicht existieren.
- Deshalb erinnert das *Mantra* den Schüler wiederholt daran, dass er ICH BIN, ICH BIN DAS ist. In Wahrheit gibt es nur DAS, und DAS existiert auch als ICH BIN. In diesen vier Schritten liegt die Selbstverwirklichung:
 1. Schritt: Vom Nicht-Selbst zum Selbst, von der Persönlichkeit zur Seele.
 2. Schritt: Vom Selbst zum universalen Selbst, von der individuellen Seele zur universalen Seele.
 3. Schritt: Es gibt nur Seelenexistenz und nichts anderes.
 4. Schritt: Seelenexistenz als individuelle Seele.

- Das *Mantra* kann in Vielfachen von 3 gesungen werden. Man kann es auch als Lied singen, als Gesang des Schwans, indem man es mit Atmung und Pulsierung verbindet.
- Überwindet der Schüler durch rechte Ausübung der Jüngerschaft die drei Begrenzungen oder Bindungen, wird er zu einem Menschen, der wirklich frei ist und dementsprechende Verantwortung übernimmt.
- Das *Mantra* kann im Tagesablauf gesungen werden, während man sich bewusst um eine neutrale Haltung zu den drei Welten – der mentalen, emotionalen und physischen – bemüht.

2.14

GAM Ganapataye Namaha

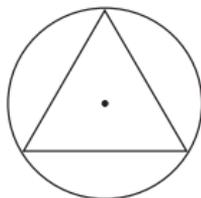


- Das *Mantra* bezieht sich auf das kosmische Jupiter-Prinzip.
- Sein Symbol ist ein Elefantenkopf, der allgemein als der elefantenköpfige Herr *Ganapati* verehrt wird.
- Zu ihm gehört die Farbe des Honigs.
- Sein Stein ist der honigfarbene Topas.
- Seine Zahl ist die 3.
- Das *Mantra* kann in Vielfachen von 3, 12 oder 21 gesungen werden.
- Man kann es im *Mûlâdhâra*- oder im *Âjnâ*-Zentrum anrufen.
- Sein Wesen ist, Neuordnung, Magnetisierung, Erweiterung, Entfaltung der *buddhi*-

schen Ebene und Erfüllung im Leben zu gewähren.

- Der Donnerstag und der Mittwoch, die *Hasta*-Konstellation, die 4. Mondphasen sowie die zwölf Tage von der 4. Mondphase bis zum Vollmond im Monat Jungfrau sind für die Verehrung sehr günstig.
- Das *Mantra* ermöglicht die Manifestation der Jupiter-Energie.
- Allgemein wird empfohlen, dieses *Mantra* anzustimmen, bevor man irgendeine wichtige Tätigkeit beginnt, damit man die Arbeit in rechter Weise anfängt, harmonisch durchführt und in Ausgeglichenheit beendet.
- *Ganapati* ist der Herr der Rituale. Er wird angerufen, bevor man mit einer rituellen Aktivität beginnt.
- *Ganapati* ist auch der Herr des Klangs und der Gruppierungen.
- Um die Globen zu bilden, führt er die Alchimie der kosmischen Klänge durch.
- Er hat den Schlüssel zum Klang und wird häufig als *OM* bezeichnet.

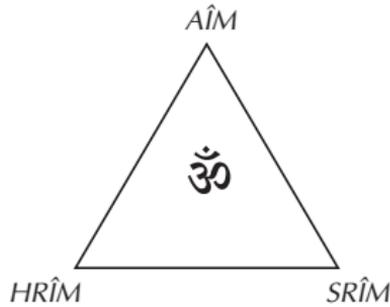
- Das geometrische Symbol von *Ganapati* ist das Dreieck innerhalb des Kreises mit einem Mittelpunkt.*



* Weitere Einzelheiten sind in den Büchern JUPITER vom selben Verfasser, im Kapitel über Jupiter in der SPIRITUELLEN ASTROLOGIE von Ekkirala Krishnamacharya sowie in der ESOTERISCHEN ASTROLOGIE von Alice A. Bailey zu finden.

2.15

OM AÎM HRÎM SRÎM



- Dies sind die drei Saatklänge, die mit der Kraft in der Natur zusammenhängen.
- Sie werden als die drei Aspekte des Bewusstseins betrachtet: intelligente Aktivität, Wille und Liebe-Weisheit in der Anordnung *AÎM HRÎM SRÎM*. Ihr Ursprung ist *OM*.
- Die Kontemplation über ein Dreieck mit den drei Saatklängen und *OM* als Mittelpunkt wird den Schüler in die Lage versetzen, dass er die drei Qualitäten Trägheit, Dynamik und Gleichgewicht in sich ausgleichen kann.

- Wenn er sie auf diese Weise ausgeglichen hat, kann er ihre Kraft der Intelligenz, der Liebe-Weisheit und des Willens erfahren.
- In diesem Zusammenhang wird die Mutter als universales Bewusstsein bezeichnet. Die drei Logoi mit ihrer jeweiligen Kraft werden als diese drei Klänge betrachtet.
- In Indien verehrt man diese Klänge allgemein als *Sarasvatî*, *Durgâ* und *Lakshmî*.
- Die Meditation über die Saatklänge gilt als kraftvoll.
- Jenen, die mit diesen Klängen arbeiten, wird geraten, besonders aufmerksam in allem zu sein, was die Reinheit auf den drei Ebenen betrifft.

DUM Durgai Namaha



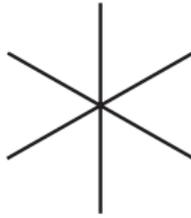
- *Durgâ* stellt die undurchdringliche Natur dar.
- Sie ist wie eine Festung und der höchste Schutz.
- Ebenso ist sie die Beschützerin des Universums.
- Ohne ihre Gunst ist es schwierig, zu irgendeinem Weisheitsaspekt Zugang zu finden.
- Sie ist der Schleier und ebenso die Ursache der Illusion.

- Ihr Zauber der Illusion hält die Welt in Gang.
- Die Wahrheit wird von ihr verschleiert. Es ist nicht nur ein Schleier, sondern ein Schleier nach dem anderen, und sie herrscht über jeden Schleier. Deshalb ist sie die Gottheit an der Schwelle.
- Sie ist auch die Hüterin der Schwelle.
- Wenn man diese Intelligenz der Natur verehrt, gibt die Natur den Weg frei.
- Solange die Natur den Weg nicht freigibt, kann man in der feinstofflicheren Welt nichts sehen, nichts hören und nichts erfahren.
- Sie macht auch die Unwissenheit zunichte, und sie ist der Schrecken der Übeltäter.
- Allgemein wird sie angerufen, um die tierische Natur in den Wahrheitssuchern zu unterwerfen.
- Sie ist das kostbare Juwel, der Meeresstern, die Weltmutter, von der es heißt, dass sie auf einem Löwen reitet.
- *DUM* ist der mit ihr verbundene Saatklang.

- *GA* steht für Bewegung.
- *Durgâ* bedeutet 'unmöglich zu bewegen'.
- Wenn *Durgâ* angerufen wird, hält sie die Bewegung der Unwissenheit und des Bösen im Innern wie im Äußeren an.
- Man kennt sie auch unter dem Namen *Kâlî*.
- Das *Mantra* sollte in Vielfachen von 8 gesungen werden.
- Die günstigste Zeit, um das *Mantra* anzustimmen, sind die ersten 10 Tage des zunehmenden Mondes im Monat Waage.
- Das *Mantra* repräsentiert alle Farben.

2.17

OM Saravâna Bhavâya Namaha



- Für einen Schüler des Okkultismus, der die Hindernisse der niederen Ebenen überwinden muss, stellen die marsischen Schwingungen eine besondere Hilfe dar. Wenn das Geburtshoroskop oder das progressive Horoskop anzeigt, dass man unter üblen Aspekten von Mars zu leiden hat, ist es am besten, den Pfad von *Shanmukha* zu gehen.
- Der erhabenste und göttliche Aspekt von Mars ist im spirituellen Weg von *Subrahmanya*, dem *Kumâra*, verborgen. *Subrahmanya* ist der sechsgesichtige kindliche Krieger, der eine Lanzenspitze und das *Ankusa*-Symbol Saturns als Waffen in den Händen hält.

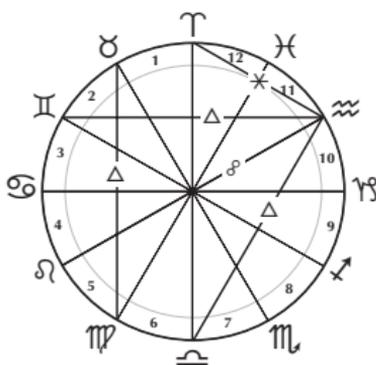
- Die Lanze weist auf das Durchdringen der dichten, niederen Natur des Menschen hin. *Ankusa* ist ein Symbol der Selbstdisziplin. *Subrahmanya*s sechs Gesichter oder Köpfe sind die sechs Gegensatzpaare im kämpfenden Menschen, die in sechs vereinte Kräfte umgewandelt werden müssen.
 - ✧ *Kâma* – Verlangen,
 - ✧ *Krodha* – Hass,
 - ✧ *Lobha* – Habgier,
 - ✧ *Moha* – falscher Eindruck,
 - ✧ *Mada* – Brutalität und
 - ✧ *Mâtsarya* – Rache
 sind die sechs Untugenden. Ohne die entsprechenden paarigen Gegenstücke halten sie den Menschen in der Reihe der Gegensatzpaare gefangen.
- Meditation über die sechsgesichtige Gottheit und ihre Anrufung durch die sechssilbige Klangpotenz wird es dem Jünger möglich machen, die gegensätzlichen Aspekte zu überwinden und die sechs göttlichen Qualitäten zu beherrschen.

- Diese sechs Eigenschaften zeigen sich als sechs Arten des Selbstaudrucks durch die sechs *Chakren*, und sie ordnen die Einflüsse des Tierkreises in sechs Zeichenpaaren neu an. Jedes Zeichen verschmilzt mit dem gegenüberliegenden Zeichen und ergänzt es.
- Jene sechssilbige Klangpotenz lautet *Sa-Ra-Vâ-Na-Bha-Va*. Sie ist eins der mächtigsten *Mantren* der Weisen aus früherer Zeit.
- Man sagt, dass *Âgastya*, ein Adept des sechssilbigen *Mantras*, viele seiner Schüler mit Hilfe dieser *mantrischen* Schwingung führte. Der Leser sollte bedenken, dass *Âgastya* aus den nördlichen Regionen in den Süden kam, um unterwegs die *Vindhyas* zu unterwerfen. Das gewinnt besondere Bedeutung, wenn wir uns daran erinnern, dass Wassermann, das Zeichen von *Âgastya*, mit dem Widder, dem orthodoxen Zeichen des Mars, durch ein Sextil verbunden ist. Er hat die Aufgabe, das Zeichen Widder zur Regentschaft des

Uranus, dem Herrn des Wassermanns, zu erheben. Man sollte auch bedenken, dass der Wassermann und die *Gurus*, die zu diesem Zeichen gehören, an der heiligen Mission beteiligt sind, mit Hilfe des Löwen eine fortgeschrittene Menschheit hervorzu- bringen. Ebenfalls sollte man zur Kenntnis nehmen, dass sich das sechssilbige *Mantra* aus Klängen zusammengesetzt, die von

- ✧ Zwillinge – Trigon zum Wassermann,
- ✧ Stier – Trigon zur Jungfrau,
- ✧ Waage – Trigon zum Wassermann,
- ✧ Löwe – Opposition zum Wassermann
- ✧ und Widder,

der alle diese Zeichen miteinander verbind-
det, regiert werden.



- Es gibt ein heiliges Symbol, um über diesen *Kumâra* zu meditieren: das dreidimensionale Kreuz mit sechs Armen, die alle im rechten Winkel von einem Punkt ausgehen. Man nennt es die große Waffe *Shanmukha*.
- Das *Mantra* hat folgende Bedeutung: Dieser große *Kumâra* wurde auf den Blüten des weißblühenden Schilfs geboren. Zur Zeit seiner Geburt empfing *Agni* den Samen von Lord *Šiva* und übergab ihn dem Fluss. Die Göttin der heiligen Wasser legte den Samen auf die Blüten des weißen Schilfs. Dort wurde *Kumâra* als Kind mit sechs Gesichtern geboren. Dann stillten ihn sechs der Plejaden mit ihrer spirituellen Milch.
- In dieser Geschichte liegt eine tiefe Symbolik enthalten, deren Erklärung ein Buch füllen würde. Sie erzählt vom Eintritt des göttlichen Funkens in das göttliche Ego des Menschen.
- Man sollte beachten, dass das Wort *Šiva* aus zwei der sechs Silben besteht, die das *Mantra* dieses *Kumâras* bilden.*

- Der Schüler sollte über die sechs Silben oder sechs Klänge in den sechs *Chakren* vom *Âjnâ* bis zum *Mûlâdhâra* und über *OM* im *Sahasrâra* meditieren.
- Zu dem *Mantra* gehört als Farbe ein rötliches Orange.
- Es sollte in Vielfachen von 6 gesungen werden.
- Die Wirkung des *Mantras* kann an Diensta-
gen besser erkannt oder erfahren werden.

* (siehe den letzten Absatz auf der vorherigen Seite) Ekkirala
Krishnamacharya: SPIRITUELLE ASTROLOGIE, Seite 275ff

2.18

OM SRÎM Amalayai Namaha



- Dies ist das Venus-*Mantra*.
- Das *Mantra*, mit dessen Hilfe der Schüler durch den Strahl der Venus angehoben wird, lautet *Amala*. Es wehrt – nur im spirituellen Sinne – die üblen Wirkungen dieses Planeten im Horoskop ab und führt den Jünger durch das Empfinden, mit dem er auf Schönheit anspricht, auf die erforderlichen Ebenen.
- *Amala* heißt Reinheit oder 'nicht *Mala*'. Im Sanskrit bedeutet *Mala* Unreinheit.
- Die Zahl des *Mantras* ist die 6 oder die umgekehrte 9. Wenn man mit den Venus-Energien richtig arbeitet, ist es die 9. Geht

man unangemessen mit den Energien um, wird die 9 zur 6 umgedreht. 6 ist die Zahl des Tieres und 9 die Zahl der Seele.

- Das Symbol dieses *Mantras* ist ein wunderschöner Engel, der im Herzlotus sitzt und in goldenen Farbtönen erstrahlt. Es ist *Lakshmî*, der Engel der Venus, der für Reinheit auf allen drei Ebenen steht. Er hat vier Arme.



Die beiden oberen Arme halten zwei leuchtendweiße Lotusblumen, die sich gerade öffnen. Die untere rechte Hand zeigt die Haltung, das *Mudra*, des Segnens und Schützens, während das *Mudra* der linken Hand den Menschen mit Wohltuendem

überschüttet. Der Engel trägt eine diamantenbesetzte Krone. Zur goldenen Farbe des Körpers gehört die Goldfarbe von *Lakshmî*, und die Diamantenkrone bezieht sich auf das 'herrliche weiße Gewand'. Für die Entfaltung in das subjektive und objektive Licht stehen symbolisch die beiden Lotusblumen.*

- Durch dieses *Mantra* erkennt der Jünger, was 'die Frau im Herzen des Mannes' bedeutet.
- Zu dem *Mantra* gehört als Farbe himmelblau.
- Das *Mantra* kann in Vielfachen von 6 gesungen werden. Am besten eignen sich dafür die Freitage, und man visualisiert beim Singen das Herzzentrum.
- Die Seher der alten Zeit gaben die Schlüssel von Klang und Form. Sie erlösen den Schüler von den Begrenzungen der weltlichen Wirkungen der Planeten.

* Weitere Einzelheiten enthält das Buch DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT – DAS VENUSPRINZIP vom selben Verfasser.

2.19

ŠAM



- ŠAM ist das *Mantra* für Saturn.
- Als Symbol hat es drei schwarze Punkte, die in Form eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet sind.
- Seine Zahl ist die 8.
- Schwarz ist seine Farbe.
- Das *Mantra* führt zu vorteilhaften Ergebnissen auf allen Ebenen.
- Es ermöglicht Einweihungen.
- Damit der Mensch sich rasch entwickeln kann, ordnet es seine Gedankenströme neu.
- Dieses *Mantra* sollte in Vielfachen von 8 gesungen werden.

- Singt man das *Mantra* an Samstagen und an den 13. Mondphasen, wirkt es besser.
- Das *Mantra* kann in jedem Zentrum des Körpers visualisiert werden.*

* Weitere Einzelheiten zu Saturn gibt es im Büchlein SATURN vom selben Verfasser und im Kapitel über Saturn in der SPIRITUELLEN ASTROLOGIE von Ekkirala Krishnamacharya.

Šamno Mitrah Šam Varunaha
Šamno Bhavat Âryâma
Šamna Indro Brihaspatihi
Šamno Vishnur Urukramaha
Namo Brahmane Namaste Vâyu
Tvameva Pratyaksham Brahmâsi
Tvâmeva Pratyaksham
Brahma Vadishyâmi
Ritam Vadishyâmi Satyam Vadishyâmi
Tan Mâm Avatu Tat Vaktâram Avatu
Avatu Mâm Avatu Vaktâram
OM Šânti Šânti Šântihi

Bedeutung:

a) *OM*

Möge *Mitra* uns wohlgesonnen sein.

Möge *Varuna* uns wohlgesonnen sein.

Möge *Âryâma* uns wohlgesonnen sein.

Möge *Indra* uns wohlgesonnen sein.

Möge *Brihaspati* uns wohlgesonnen sein.

Möge *Vishnu*, der *Urukrama* uns wohlgesonnen sein.

b) Wir verneigen uns vor *Brahman*, dem absoluten Gott.

Wir verneigen uns vor Dir, oh *Vâyu*, Herr der Luft.

Du bist wirklich der wahrnehmbare Gott.

Ich verkünde, du bist wahrhaftig der wahrnehmbare Gott.

Ich versichere, dass ich rechtschaffen sein will.

Ich versichere, dass ich die Wahrheit sprechen werde.

Möge mich DAS beschützen.

Möge DAS den Lehrer beschützen.

Möge mich DAS beschützen.

Möge DAS meinen Lehrer beschützen.

Erklärung:

- *Mitra* ist der Herr des Tages, der Herr des *Prâna*, das heißt des Sauerstoffs und des Einatmens, der Leuchtende, die schöpferische Intelligenz in uns, der Wille, der Herr des Ostens, die Aufwärtsströmung in den Lebewesen.

- *Varuna* ist der Herr der Nacht, das Gegenüber von *Mitra*, der Herr des *Apâna*, das heißt des Kohlendioxids und des Ausatmens, die reflektierende, zurückstrahlende Intelligenz, die intelligente Aktivität, der Herr des Westens, die Abwärtsströmung in den Lebewesen.
- *Âryâma* ist der Herr der Mitwirkung, das *Samâna Vâyû* oder das mittlere Prinzip zwischen *Mitra* und *Varuna*.



- *Indra* ist das ausführende Prinzip und das Prinzip des Selbstschutzes, das Ego-Prinzip.
- *Brihaspati* ist der Herr der Sprache, der Weisheit und des Intellekts, *Indras* Ratgeber, der Lehrer, der Priester.
- *Vishnu*, der *Urukrama* ist das alles durchströmende Prinzip im Körper des Universums und der Geschöpfe. Er existiert als

Urukrama, der Durchströmende und fortwährend sich Ausdehnende, aber auch als die Luft *Vyâna*. Im Mikro- und Makrokosmos ist er *Purusha*, die kosmische Person.

Im ersten Teil des *Mantras* werden die hauptsächlichsten Arbeiter, Intelligenzen und *Devas*, die ununterbrochen im Körper aktiv sind, verehrt, damit sie uns wohlgesonnen und in uns ausgeglichen sind. *Šam* ist das *Mantra* der Ausgeglichenheit.

Im zweiten Teil des *Mantras* strebt der Mensch danach, *Brahman*, den absoluten Gott zu verehren, denn er ist das Ziel, das der Schüler zu erreichen versucht. Luft ist die wahrnehmbare Form *Brahmans*. Man kann sie wahrnehmen, aber nicht sehen. Ebenso ist *Brahman* wahrnehmbar, doch nicht sichtbar. Weder mit dem Denken noch mit den Sinnen ist er zu erfassen oder zu verstehen. Mit Hilfe der Luft, die ein Hinweis auf die nicht wahrnehmbare Existenz ist, strebt der Suchende danach, den absoluten Herrn zu erreichen. Deshalb wird das Gebet über die Luft an den Herrn gerichtet

und damit auch ein Hinweis auf *Prânâyâma*, die vierte Stufe im *Yoga* gegeben.

Alle genannten *Devas* oder Intelligenzen – *Mitra*, *Varuna*, *Âryâma*, *Indra*, *Brihaspati*, *Vishnu*, *Vâyû* und *Brahman* – zeigen nur dann eine positive Reaktion, wenn der Suchende der Rechtschaffenheit und Wahrheit folgt. Deshalb erklärt er, dass er in rechter Weise denken und die Wahrheit sprechen will.

Durch sein Verhalten und die Gunst der *Devas* bittet er um Schutz für sich und seinen Lehrer. Ist der Lehrer beschützt, dann schützt er seinen Schüler. Deshalb bittet der Schüler zweimal um Schutz für seinen Lehrer und für sich. So herzlich ist die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler in den *Veden*.

Der Inhalt der Hymne erwähnt auf subtile Art die Einatmung *Mitra Prâna*, die Ausatmung *Varuna Apâna*, die ausgleichende Luft *Âryâma Samâna* und die alles durchströmende Luft *Vishnu Urukrama Vyâna*. Das sind die wesentlichen Aspekte der Luft, die in uns arbeiten. Das Zusammenspiel oder die Beziehung zwischen diesen vier Luftarten gipfelt

in *Udâna Vâyû*, denn hier wird der Suchende aus der grobstofflichen Materie zum Äther emporgehoben. Dies geschieht durch die Arbeit, die mit *Vâyû*, der Luft und dem Herrn des Lebens verbunden ist, und daher wird vor allem er verehrt.

Luft ist das Medium, das den Menschen zum Licht führt und *Brahman* oder die universale Seele mit *Jîva*, der individuellen Seele, verbindet. Weil diese Pulsierungen des Lebens in Tätigkeit sind, nimmt das weltliche Leben seinen Lauf. Sie sind mit dem Selbst verbunden und führen zu dessen Manifestation als individuelle Seele. Die *Samâna*- und *Vyâna*-Pulsierung werden von *Prâna* und *Apâna* reguliert und beherrscht. *Udâna* wiederum überwacht und regelt *Prâna* und *Apâna*. Somit hat *Udâna* alle anderen Pulsierungen unter Kontrolle. Die Beherrschung aller fünf Pulsierungen führt zum höchsten Selbst.

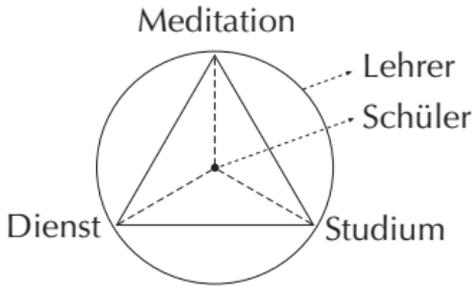
Für die Lebenskraft ist die Tätigkeit dieser Pulsierungen wichtig. Die Pulsierungspaare entwickeln ein Feuer zwischen sich, das die Seele erweckt, nachdem es durch *Prânâyâma*-

Übungen entfacht wurde. Daher bittet der Schüler um die Gunst der *Devas*.

Abschließend bittet die Hymne mit den Worten *Šânti, Šânti, Šântihi* um Frieden.

2.21

Sahanâvavatu
Sahanaubhunaktu
Saha Vîryam Karvâvahai
Tejasvi Nâva Dhîta Mastu
Mâ Vidvishâvahai
OM Šânti Šânti Šântihi



Sahanâvavatu – Mögen wir gemeinsam beschützt werden.

Sahanaubhunaktu – Wir wollen teilen und gemeinsam Freude haben.

Saha Vîryam Karavâvahai – Lasst uns wirkungsvoll zusammenarbeiten.

Tejasvi Nâva – Möge es kein Hindernis geben

Dhîta Mastu – für die Erleuchtung.

Mâ Vidvishâvahai – Nichts Böses soll vorherrschen.

OM Śânti Śânti Śântihi – *OM* Frieden, Frieden, Frieden.

Bedeutung:

Mögen wir gemeinsam geschützt werden.

Wir wollen teilen und
gemeinsam Freude haben.

Lasst uns wirkungsvoll zusammenarbeiten.

Möge es für unsere Erleuchtung
kein Hindernis geben.

Nichts Böses soll vorherrschen.

Möge auf allen drei Ebenen Frieden herrschen.

Erklärung:

Dies ist eine weitere Anrufung für den Lehrer und den Schüler. Sie dient dem beiderseitigen Nutzen, Segen und Wachstum. Der Segenswunsch wird gesungen, um dafür zu sorgen, dass beide auf dem Weg des Lichts zusammenbleiben. Eindeutiges Merkmal ist, dass 'nichts Böses zwischen uns stehen möge'. Es ist recht wahrscheinlich, dass die Fertigkeiten

des Lehrers im Schüler Negatives herauskitzeln können oder auch umgekehrt. Der Faden der Herzlichkeit würde dadurch zerrissen, und das würde beiden schaden. Das Friedenslied schenkt die Möglichkeit, Herzlichkeit aufleben zu lassen und alle schlechten Gefühle zu beseitigen. Aufgrund ihrer gemeinsamen Handlungen kann es manchmal geschehen, dass unbeabsichtigte Dinge von Seiten des Schülers Vorbehalte im Denken des Lehrers verursachen. Dann bringt der Unterricht des Lehrers im Schüler keine Früchte, bis das Denken des Lehrers wieder zur Ruhe gekommen ist. Der Leser möge bedenken, dass die *Upanishaden* den MEISTER, *Īśvara*, im Lehrer erkennen. Dem Lehrer Missfallen zu bereiten, bewirkt ebensolches Missfallen bei *Īśvara*, dem HERRN und MEISTER.

Die Invokation macht auch den Zweck der Lehrer-Schüler-Beziehung klar. Um die Erleuchtung zu erreichen, ist sie zweifellos notwendig.

Der Lehrer ist der Erleuchtete, und der Schüler sucht solche Erleuchtung. Was der

Schüler tut, kann auch den Lehrer beeinflussen. Einziges Ziel des Schülers ist daher die Erleuchtung. Ist das nicht der Fall, schadet er damit sich und dem Lehrer. Ihr gemeinsames erklärtes Ziel ist, ins Licht zu wachsen. Allein zu diesem Zweck arbeiten sie zusammen.

Ihre Tätigkeit ist festgelegt auf Arbeiten des guten Willens, auf Dienst und Fürsorge für das Leben. Solche Arbeit macht Freude, und diese Freude muss miteinander geteilt werden. Der Schüler spürt, dass er die Freude an der Arbeit dem Lehrer zu verdanken hat. Der Lehrer hat das Empfinden, dass die Freude der aufrichtigen und hingebungsvollen Arbeit des Schülers zuzuschreiben ist.

Wenn auf diese Weise beide im Licht und für das Leben arbeiten, wenn sich nichts Negatives durchsetzen kann und Frieden herrscht, dann ist für ihren Schutz gesorgt.

Solch edle Invokation wird den Gruppen guten Willens empfohlen. Sie sollten diese Invokation für sich und ihren Lehrer anstimmen.

Loka Samastha Sukhino Bhavantu

Loka : Die Ebenen der Existenz

Samastha : Alle

Sukhino : Frei von Sorgen, in Ausgeglichenheit

Bhavantu : Sein

Bedeutung:

Mögen alle Ebenen der Schöpfung
frei von Sorgen und
in Ausgeglichenheit sein.

Erklärung:

- Dieser *Śloka* wird am Ende jeder Handlung guten Willens, jedes Rituals und jeder Verehrung angestimmt.
- Nach der Verehrung macht man den Vorschlag, dass alle Ebenen sowie alle Lebewesen auf diesen Ebenen in Frieden, Ausgeglichenheit und ohne Kummer sein mögen.

- Es gibt zwei Arten von Gebeten. Entweder dienen sie dem eigenen Wohlergehen oder dem Wohlergehen aller.
- Die Gebete der zweiten Kategorie gelten als die besseren.
- Die *vedischen* Gebete sind Gruppengebete und für das Wohlergehen aller gedacht.

2.23

OM

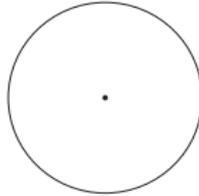
Pûrna Madah

Pûrna Midam

Pûrnât Pûrna Mudachyate

Pûrnasya Pûrna Mâdâya

Pûrna Mevâ Vašishyate



Pûrna Madah – DAS ist die Vollkommenheit und die Erfüllung.

Pûrna Midam – 'Dies' ist die Vollkommenheit und die Erfüllung.

Pûrnât Pûrna Mudachyate – 'Dies' entstammt der Vollkommenheit des DAS.

Pûrnasya – Aus der Vollkommenheit

Pûrna Mâdâya – geht Vollkommenheit hervor.

Pûrna Mevâ Vašishyate – Dennoch bleibt die Vollkommenheit als Vollkommenheit erhalten.

Bedeutung:

DAS ist Vollkommenheit.

'Dies' ist Vollkommenheit.

'Dies' entstammt aus
der Vollkommenheit des DAS.

Wenn Es aus sich selbst hervorkommt,
bleibt Vollkommenheit.

Erklärung:

Dies ist eine *vedische* Schöpfungsformel. *Pûrnam* bedeutet Vollkommenheit. Es ist die stets erfüllende Energie, die Null.

Im Sanskrit steht die Null für Fülle und Nichts. Das Nichts ist absolute Fülle, während die Fülle scheinbare, offensichtliche Fülle ist. Aus dem Nichts, dem scheinbaren Nicht-Sein, kommt die Fülle, das scheinbare Etwas.

Mathematisch wird dies so ausgedrückt:

DAS ist Null, 'dies' ist Null.

Wenn Null aus Null hervorkommt, bleibt Null.

$$\text{Null} + \text{Null} = \text{Null}$$

$$\text{Null} - \text{Null} = \text{Null}$$

$$\text{Null} \times \text{Null} = \text{Null}$$

$$\text{Null} : \text{Null} = \text{Null}$$

Den meisten Menschen ist die numerische Potenz des Zeichens Wassermann noch unbekannt. Sie existiert schlafend in Raum und Zeit, außerhalb dessen, was das Denken erfassen kann. Die numerische Potenz des Wassermanns liegt zwischen 9 und 1. Sie wird falsch verstanden und vage als Null bezeichnet. Allgemein stellt man sich unter Null etwas Negatives, ein Nichts, oder etwas Positives, eine Fülle vor. Doch diese Potenz ist beides. Genaues Wissen von dieser Zahl macht den Menschen zum Schöpfer und Zerstörer der Atome.

Die numerische Potenz von *Pûrnam* füllt die Lücke zwischen dem Raum und den Atomen. Die Atome aller Ebenen sind mit dem Raum verbunden, und der Raum ist durch die Potenz dieser Zahl mit dem kosmischen Denken verbunden. Sehr selten kann es geschehen, dass sie sich einem Adepten von sehr hohem Rang offenbart.

Im Dezimalsystem mit all seinen bekannten Zahlen sind die arithmetischen Berechnungen von Raum und Zeit so unendlich wie die Schöpfung. Das liegt an der Wirkung der Zahlenpotenz, die von den Adepten als *Pûrnam* verstanden und beschrieben wird.

Das Symbol des Zeichens Wassermann ist ein Wassertopf, der auf beiden Seiten offen ist. Dieses Bild deutet auf die endlosen Formenbildungen hin, die aus dem scheinbaren Nichts ins scheinbare Etwas kommen.

- Das Symbol, das für diese Potenz empfangen wurde, ist der Kreis mit dem Mittelpunkt.
- Das *Mantra* kann in Vielfachen von 10 gesungen werden. Dabei stellt man sich den Mittelpunkt des Kreises im Herzlotus vor, und den Kreis visualisiert man so, dass er den Singenden umgibt.
- Das Symbol hat blaue Farbe und eine aufbauende Natur.
- Wer dieses Symbol betrachtet, wird magnetisch. Wenn der Mensch es durch Kon-

templation erreicht, kann er die Elemente nach seinem Willen beherrschen. Ein Teil dieses Symbols wurde HPB von den Meistern der Weisheit offenbart.

- Seine Energien werden besser erkannt, wenn man sich auf die Zyklen von Vollmond und Neumond einstellt.

Anhang

Literaturangaben zu Klängen, *Mantren* und Sanskrit

Alice A. Bailey:

- BRIEFE ÜBER OKKULTE MEDITATION; Lucis Verlag, Genf; 1988 (3. Aufl.). 22f, 32, 77
- EINE ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER; Lucis Verlag, Genf; 1981 (2. Aufl.); ISBN 3-87683-014-1 136, 141
- VOM INTELLEKT ZUR INTUITION; Lucis Verlag, Genf; 1986 (3. Aufl.). 53
- ESOTERISCHE ASTROLOGIE – Band III der sieben Strahlen; Lucis Verlag, Genf; 1988 (3. Aufl.); ISBN 3-87683-914-9 155

H. P. Blavatsky (HPB):

- DIE GEHEIMLEHRE – Band I Kosmogogenesis, Band II Anthropogenesis, Band III Esoterik, Band IV Index; Verlag J. J. Couvreur, Den Haag, Holland 29, 59, 115
- THE THEOSOPHIST; Zeitschrift der theosophischen Bewegung in Madras, Indien; Ausgabe November 1879. 59

Nicholas Roerich:

- SHAMBHALA – Das geheime Weltzentrum im Herzen Asiens; Edition 2000 im Aurum Verlag, Freiburg im Breisgau; 1988; ISBN 3-591-08271-6 74

Ekkirala Krishnamacharya:

- SPIRITUELLE ASTROLOGIE; Edition Kulapati, Wermelskirchen; 2006; ISBN 978-3-930637-31-7 119, 155, 165f, 171

K. Parvathi Kumar:

- ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM; Edition Kulapati, Wermelskirchen; 1996; ISBN 978-3-930637-06-5 25
- DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT – DAS VENUS-PRINZIP; Edition Kulapati, Wermelskirchen; 1997; ISBN 978-3-930637-10-2 169
- JUPITER; Edition Kulapati, Wermelskirchen; 1999; ISBN 978-3-930637-17-1 155
- SATURN; Edition Kulapati, Wermelskirchen; 1999; ISBN 978-3-930637-15-7 171

M. Monier-Williams:

- A SANSKRIT-ENGLISH DICTIONARY; Motilal Banarsidass Publisher Private Ltd., Delhi; 1997; ISBN 81-208-0069-9